JUFOF

Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 1
2002
Jan. / Feb.
Heft 139
Jahrgang 23
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

UFO-Beobachtungen

Hans-Werner Peiniger

10.10.2001, Göppingen
26.08.2001, Fuerteventura
18.10.1998, Bruchmühle
13.09.1994, Krefeld
Sommer 1992, Achim
August 1991, Korcula, Kroatien
1971/1972, Berlin

Vergleichende Analyse der 13 Fallgeschichten aus JOHN MACKs Buch >Entführt von Außerirdischen<

Teil 2

Rudolf Henke

Literatur

Roswell / Geheime Geschichte / The Missing Times / Die Götter waren Astronauten / Redshift 4

KURZ NOTIERT

„Runde Zirkel im Gras" 1713 bei Bouxwiller, Elsass

Ulrich Magin

30 Jahre GEP

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
€ 18,00 (zuzüglich Porto!)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-INSIDER;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-INSIDER)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Wirft der geneigte Leser seinen Blick auf das Innencover des JUFOF, vornehmlich in die linke obere Ecke, so erblickt er dort das Impressum. Den Teil einer jeden Zeitschrift, der nie gelesen, aber dafür immer überblättert wird, stehen doch dort trockene juristische Formulierungen, Informationen verwaltungstechnischer Art und ähnlich unterhaltsame Lektüre. Tut man es dieser Tage aber dennoch, so erblickt man unter anderem auch die Zeile **„gegr. 1972"**. Ist das schon so lange her?

In der Tat, die GEP wird 30 Jahre alt. Ein Grund an dieser Stelle ein wenig Rückschau zu betreiben. Denken wir zurück an jene Zeit, in der es keine UFO-Forscher, sondern nur Ufologen gab und Sichtungen nicht untersucht, sondern geglaubt wurden. Kurzum die gute alte Zeit der Ufologie. Als einzige große Organisation gab es nur die von Karl Veit geleitete DUIST, sowie einige UFO-Stammtische. Damals wirkten noch Ufologen wie Adolf Geigenthaler, Ilse von Jacobi und Any Bagun. Die Glückseligkeit wäre vollkommen gewesen, hätten sich nicht einige Jugendliche ebenfalls für das schon damals populäre Thema interessiert. Und wie Jugendliche nun mal sind, sie stellen Fragen. Oft unbequeme Fragen. Mit Erstaunen mussten sie feststellen, dass Kritik, Nachfrage, Recherche bei den etablierten Ufologen gar nicht gut ankam. So blieb nichts anderes übrig, als sich von der Ufologie enttäuscht abzuwenden, oder aber...

1972 gründeten Gerald Mosbleck und Hans-Werner Peiniger die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO Phänomens". Einige Jahre danach entstand das CENAP und die MUFON-CES. Damit begann ein neues Zeitalter in der deutschen Ufologie. Im Mittelpunkt stand nun nicht mehr die Verbreitung der Botschaften der Raumbrüder, sondern die Untersuchung von UFO-Sichtungen auf rationaler wissenschaftlich-technischer Basis.

Ein langer Weg liegt nun hinter uns. Waren die Anfänge vor allem durch eine Phase des Lernens geprägt, z.B. welche atmosphärischen Phänomene können irrtümlicherweise für ein UFO gehalten werden, welchen Einfluss hat der Wahrnehmungsapparat der Zeugen, etc, so stehen heute mehr gesellschaftlich soziale Prozesse im Vordergrund. Die GEP hat das UFO-Phänomen seit 30 Jahren mit kritischer Sympathie begleitet und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Ufologie geleistet. Dies werden wir auch in Zukunft so halten. Wohin auch immer uns das UFO-Phänomen führen wird, wir werden es mit kritischer Aufgeklärtheit und soweit es uns möglich ist, ohne ideologische Inklination, begleiten.

Ihr Mirko Mojsilovic

UFO – Beobachtungen

Dokumentationen – Bewertungen

„Es war kreisrund, linsenförmig, unten abgeflacht“

Fall-Nummer:	199108
Datum:	1. Augustwoche 1991
Uhrzeit:	gegen 21:00 Uhr
Ort:	Korcula, Insel Korcula, Kroatien
Zeugen:	Jörg T. (geb. 1956) u. Sohn
Klassifikation:	NL /
Identifizierung:	Ungenügende Daten
Ermittlungen:	Nicht aufgenommen

Zeugenbericht

„Kurz nach Sonnenuntergang holte ich meinen Sohn (damals 13) vom Angeln am Meer ab. Auf dem Rückweg sahen wir, es dämmerte gerade, über unserem Hotel in ca. 150 - 200 Meter Höhe ein ca. 20 - 25 Meter messendes, beleuchtetes Gebilde. Zu diesem Zeitpunkt war wolkenloser, klarer Himmel. Es war kreisrund, linsenförmig, unten abgeflacht und hatte etwa 25 Lichter an der Außenkante. Es bewegte sich langsam in Richtung Süden. Mein Sohn und ich beobachteten das Objekt ca. 10 Minuten lang. Es war ganz deutlich auszumachen. Wir liefen schnell ins Hotelzimmer, um meine Frau zu informieren. Das dauerte etwa 5 Minuten. Als wir nochmals in dieser Richtung nachsahen, war alles verschwunden. Aber bei der Deutlichkeit des Objekts, welches mein Sohn und ich sicher gesehen haben, muss es einfach noch andere Personen geben, die die gleichen Beobachtungen gemacht haben müssen. Da dies alles nach außen hin recht unglaubwürdig scheint, spricht unser Sohn nur ungern darüber. Nur meine Frau und meine Eltern haben davon Kenntnis.“

Diskussion und Bewertung

Leider sind uns aus Kroatien bzw. von deutschen Urlaubern keine entsprechenden vergleichbaren Fälle gemeldet worden. Dem Einwand des Zeugen, dass normalerweise auch andere Personen das Phänomen beobachtet haben müssen, stimmen wir zu. Bei den Ausmaßen und bei dem auffälligen optischen Erscheinungsbild hätte es eigentlich einen Massenauflauf geben müssen; gerade wenn man bedenkt, dass um diese Zeit sehr viele Touristen unterwegs sind. Möglicherweise haben jedoch andere Personen aufgrund günstigerer Beobachtungsumstände diesen Flugkörper erkannt - vielleicht handelte es sich um einen von innen beleuchteten Werbezeppelin oder um einen ungewöhnlichen Heißluftballon.

Der Zeuge erhielt einen Fragebogen, den er leider nicht ausfüllte. Da uns der Fall erst 1993 gemeldet worden ist, wesentliche Daten fehlen und wir Fälle aus dem Ausland nicht intensiv bearbeiten, müssen wir den Fall mit „ungenügende Daten“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Kugelförmiges Objekt über Achim

Fall-Nummer:	1992___
Datum:	Spätsommer 1992
Uhrzeit:	nach 20:00 Uhr MESZ (18:00 UTC)
Ort:	28832 Achim
Zeugen:	Sven M. (geb. 1965) + Ehefrau
Klassifikation:	DD / NEAR IFO
Identifizierung:	Ballon (?)
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Im Spätsommer 1992 ging ich mit meiner Ehefrau in Achim bei Bremen (damaliger Wohnort) auf einem Feldweg spazieren. Plötzlich bemerkten wir ein helles Licht am Himmel, das sich bei genauer Hinsicht als Kugel herausstellte. Zu dieser Zeit war es allerdings noch hell, eine optische Täuschung möchten wir ausschließen. Die 'Kugel' bewegte sich unkontrolliert am Himmel und verschwand von einer Sekunde auf die andere, d.h., sie flog nicht weg, sondern verschwand auf der Stelle.“

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: geschätzte Größe: halbe Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausg.Arm: 4 cm / Mondvergleichsschätzung: 1 cm / Helligkeitsvergleich: wie untergehende Sonne / Entfernungsschätzung: 1000 - 1500 Meter / Farbe: gelb / Leuchten: selbsttätig / Licht: leuchtete gleichmäßig / Flugbahn: *„Das Objekt flog in verschiedenen Richtungen“* / Winkelhöhen: Beginn: ca. 30°, Ende: ca. 70° / Geschwindigkeitsvergleich: *„etwa die eines tief fliegenden Düsenjägers“* / Wetterlage: wolkenfrei, hell, windstill, warm / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Da der Zeuge in der Mondvergleichsschätzung einen einigermaßen genauen Wert angab (tatsächliche scheinbare Größe 0,5 cm), müssten wir normalerweise kaum Abstriche bei der Größenschätzung des Objekts berücksichtigen. Ein Objekt von der angegebenen scheinbaren Größe von 4 cm ist jedoch relativ groß. Da frage ich mich, warum die Zeugen es zunächst einfach als Licht bezeichnen und erst bei genauerer Betrachtung feststellen, dass es sich um eine Kugel handelt. Das Objekt wäre mit der angegebenen Winkelgröße zudem eine auffällige Erscheinung am Himmel gewesen und hätte zu diesem Zeitpunkt erwartungsgemäß auch von anderen Personen bemerkt worden sein müssen. Diese Angaben lassen eigentlich nur den Schluss zu, dass das Objekt wesentlich kleiner war oder dass andere Personen die wahre Natur des Objekts erkannt haben.

Der Fragebogen lässt einige Erinnerungslücken beim Zeugen erkennen. Dies ist auch verständlich, da uns der Fall erst im September 1997 geschildert worden ist.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, dass sich die Sonne in Horizontnähe oder kurz darunter befunden haben muss. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein Ballon oder ähnliches Objekt das Sonnenlicht reflektierte und aufgrund lokaler Windbewegungen unkontrollierte Flugbewegungen durchführte. Das plötzliche Verschwinden lässt sich

beispielsweise mit dem Platzen des Ballon erklären. Möglicherweise handelte es sich sogar um einen orangefarbenen Wetterballon einer mobilen militärischen Einheit oder um einen Ballon, der anlässlich eines Schülerprojektes gestartet worden war. Auch ein Folienballon, wie er beispielsweise bei Werbeveranstaltungen in großen Mengen verschenkt wird, oder auf Jahrmärkten u.ä. erhältlich ist, wäre denkbar. Da der Fall keine besonderen anomalen Merkmale enthält, müssen wir die o.g. Erklärungsmöglichkeiten berücksichtigen und den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Lichtformation über Krefeld

Fall-Nummer:	19940913 B
Datum:	13.09.1994
Uhrzeit:	22:26 Uhr MESZ (20:26 UTC)
Ort:	47798 Krefeld
Zeugen:	Marco M.
Klassifikation:	NL / NEAR IFO
Identifizierung:	Flugzeuge (?)
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Von meiner Terrasse aus beobachtete ich oberhalb der großen Wand ein helles großes blinkendes Licht. Ich dachte am Anfang, es würde sich um ein Flugzeug handeln. Kurz darauf fiel mir ein zweiter Lichtpunkt auf, der links unterhalb des großen Punktes auftauchte. Ich war erstaunt darüber, dass Flugzeuge nachts so nah nebeneinander fliegen. Die Punkte bewegten sich in gleichbleibender Entfernung nach rechts. Als die Wolke links verschwunden war, tauchten zwei weitere kleine Punkte auf, die dieses Bild ergaben: Ich dachte nun wieder, es wäre ein Flugzeug und ein Sternbild, das nun zu sehen war. Das ganze Gebilde bewegte sich aber weiter nach rechts. Als der große Lichtpunkt hinter der Wolke 2 auftauchte, glaubte ich meinen Augen nicht. Denn die drei kleinen Lichtpunkte bewegten sich nach wie vor in einer geraden Linie links unter dem großen Lichtpunkt. Die Geschwindigkeit erschien mir nicht sehr hoch, aber immer noch etwas höher als die eines Flugzeuges."

Diskussion und Bewertung

Obwohl sich der Zeuge für die Beantwortung weiterer Fragen zur Verfügung stellen wollte, füllte er unseren Fragebogen nicht aus. Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. So fragten wir uns, ob es sich nicht um vier Flugzeuge gehandelt haben könnte die in großem Abstand zueinander in einer Linie flogen. Das zum Zeugen nächstgelegene Flugzeug stellte sich als großes Licht dar, bei dem ein blinkendes Antikollisionslicht wahrgenommen werden konnte. Bei den anderen weiter entfernten Flugzeugen überstrahlten die Scheinwerfer die Positionslampen. Wir haben auch die Möglichkeit eines Forschungsballons mit angehängten Radarreflektoren und Experimenten in Betracht gezogen. Zur Bewegung der Objekte ist zu sagen, dass sie offensichtlich entgegen der allgemeinen Windrichtung gerichtet war und der Zeuge sie anhand der Geländemerkmale recht gut nachvollziehen konnte. Die Bewegung der Wolken könnte allerdings noch zusätzlich den Eindruck einer Bewegung vermittelt haben.

Letztendlich sind wir zu keiner befriedigenden Erklärung gekommen. Trotzdem muss man berücksichtigen, dass das optische Erscheinungsbild und auch das dynamische Verhalten keine besonderen anomalen Merkmale aufweist.

Der Strangenessgrad ist relativ gering, so dass wir den Fall nur als NEAR IFO klassifizieren können. **Hans-Werner Peiniger**

„Ein klassisches Ufo"

Fall-Nummer:	19981018 A
Datum:	18.10.1998
Uhrzeit:	ab 0:01 Uhr MESZ (17.10., 22:00 UTC)
Ort:	15370 Bruchmühle
Zeugen:	Hans-Joachim K.
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Lichteffektgerät
Ermittlungen:	Nicht aufgenommen

Zeugenbericht

„...Vergangene Nacht gegen Mitternacht machte ich noch einen kleinen Spaziergang mit unserem Hund, um Post zum Briefkasten zu bringen. Auf dem Rückweg hatte ich dann eine außergewöhnliche Erscheinung:

Ich wurde aufmerksam auf eine helle Bewegung am Himmel, die wieder verschwand. Nach einigen Sekunden erschien das Objekt wieder - ein klassisches Ufo. Rund bis elliptisch, ein heller Außenring, der nach innen an Leuchtkraft nachließ, dann wieder ein sehr helles Zentrum. Insgesamt jupiterartig, ziemlich groß. Ich konnte das Objekt zwischen den Baumwipfeln überdeutlich ausmachen. Zur genauen Größe möchte ich nichts sagen, da ich nicht einschätzen kann, wie weit das Objekt entfernt war. Zu dem Zeitpunkt (gegen 0:00 Uhr war es noch ziemlich bewölkt.)

Das Objekt leuchtete wenige Sekunden milchigweiß, um dann wieder in den Wolken zu verschwinden. Der Vorgang wiederholte sich drei oder vier mal, dann war nur noch ein Lichtfleck zu erkennen. Die Richtung, in der ich das Objekt sah, war etwa Nord-Ost.

Ich rannte daraufhin ca. 500 m nach Hause, um weiteren Mitgliedern meiner Familie die Erscheinung zu zeigen. Unterwegs beobachtete ich, ob die Erscheinung weiterhin wahrzunehmen war. Zuhause konnten dann auch meine Frau und meine Tochter Marlene die Erscheinung beobachten. Sie stellte sich hier allerdings nur noch als Lichtfleck dar, der zyklisch erschien und dann langsam elliptische Bahnen zog, dann ca. 3 Sekunden verschwand und wieder für 5-6 Sekunden erschien.

Mit meiner Tochter fuhr ich noch einmal zu dem Ort meiner ursprünglichen Feststellung, dort konnten wir den Lichtfleck noch wahrnehmen, allerdings immer weiter entfernt. Ich bin danach noch mit Fernglas und Fotoapparat losgefahren, konnte allerdings keine weiteren Beobachtungen mehr machen. Die Zeitdauer unserer Beobachtungen belief sich auf ca. 30 Minuten.

In der Zwischenzeit klarte sich der Himmel fast vollständig auf und wich einem herrlichen Sternenhimmel. Möglicherweise ist durch das sukzessive Verschwinden von Wolkenschichten unser Empfinden für die Entfernung von der Erscheinung beeinträchtigt worden.

Wahrscheinlich im nahegelegenen Berlin wurde von irgendeiner Disko aus ein Spotlight in den Nachthimmel projiziert. Der Lichtstrahl war deutlich zu erkennen. Die Bewegungen dieses Lichtstrahles stimmten mit Art der Bewegung und Periodizität der von uns beobachteten Erscheinung nicht überein, so dass eine wie auch immer geartetere Spiegelung dieses Lichtstrahles ausgeschlossen werden kann.

Schnellere Flugkörper (Flugzeuge etc.) scheiden m. E. aus, da die Erscheinung längere Zeit relativ statisch war, bevor sie

sich in der Ferne (oder in den sich auflösenden Wolken) verlor."

Diskussion und Bewertung

Der per eMail eingegangene Augenzeugenbericht ist sehr detailreich. Das darin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten weisen eindeutig darauf hin, dass es sich hierbei um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt haben muss. Der Zeuge hat sicherlich damit recht, dass es sich nicht um die Spiegelung des ebenso am Himmel zu sehenden Lichtstrahls handelt. Berlin ist jedoch eine große Stadt, in der ständig Großveranstaltungen stattfinden, bei denen größere Lichteffektgeräte eingesetzt werden, eben auch mit Gerätetypen und Erscheinungsarten, die der Zeuge nicht kennt, bzw. nie zuvor gesehen hat. Der 18. Oktober war ein Sonntag, an dem durchaus mit solchen Veranstaltungen zu rechnen ist. Die Sachlage ist m. E. eindeutig, so dass das Fall zu den Akten gelegt werden kann. **Hans-Werner Peiniger**

Einige Beispiele, wie Zeugen Reflexionserscheinungen von Lichteffektgeräten skizziert haben:

Werbeagentur fotografierte UFO

Fall-Nummer:	20011010 A
Datum:	10.10.2001
Uhrzeit:	16:49 Uhr MESZ (14:49 UTC)
Ort:	73033 Göppingen
Zeugen:	Mehrere
Klassifikation:	DD / IFO
Identifizierung:	Vogel
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Mitarbeiter einer Werbeagentur haben für ein Exposé eine Fotoreihe von 20 Aufnahmen erstellt. Auf drei der Aufnahmen entdeckten sie später einen dunklen „Fleck" der sich von Bild zu Bild bewegt zu haben schien. Man hielt die Aufnahmen für so interessant, dass man uns davon in Kenntnis setzte. Als Kamera wurde eine „Canon D30" verwendet, die die Technik einer Digitalkamera mit den Vorzügen einer Spiegelreflexkamera verbindet, es handelt sich um ein Modell der gehobenen Preisklasse, die im professionellen Bereich verwendet wird. Siehe Foto unten!

Der „dunkle Fleck" hat nur eine sehr geringe Winkelgröße. Deshalb ist der Verursacher auch nicht während der Aufnahme im Sucher der Kamera bemerkt worden.

Leider sind die uns übermittelten Aufnahmen nur von relativ geringer Auflösung, so dass der Verursacher nicht genau zu erkennen ist.

Aber erfahrungsgemäß wird es sich um einen Vogel oder ggf. auch um um ein Insekt gehandelt haben, der/das zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flog.
Hans-Werner Peiniger

Reifenartige Gebilde über Urlaubsinsel Fuerteventura

Fall-Nummer:	20010826 A
Datum:	26.08.2001
Uhrzeit:	23:10 Uhr
Ort:	Fuerteventura
Zeugen:	Mehrere
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Lichteffektgerät
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Während seines Urlaubaufenthaltes im Hotel „RIU Calypso", fotografierte Dr. Franz S. am nächtlichen Himmel eine für ihn rätselhafte Lichterscheinung. Das Erlebnis war offensichtlich so beeindruckend für ihn „sie" (die Lichterscheinung) „wirkte emotional beunruhigend", dass er in einer eigens dafür gestalteten Internet-Seite darüber berichtete. Siehe http://home.t-online.de/home/fx.schmid/unbek.html

Der Zeuge meldete sich bei uns mit dem Hinweis auf o.a. Link. Wir haben ihm daraufhin einen Fragebogen zukommen lassen, den er jedoch nicht ausfüllte.

Trotzdem lässt sich m. E. die Lichterscheinung anhand der in der Internet-Seite genannten Details identifizieren. Wir haben wieder die typischen Merkmale wie „kreisrundes, reifenartiges Gebilde", „Gebilde drehte sich um die eigene Achse" und dann die Aufnahme selbst, die ringartige Strukturen in der Wolkendecke zeigt. Auch wenn sich der Zeuge davon zu überzeugen versuchte, „dass von Seiten des Festlandes keine künstliche (technische) Lichtquelle vorlag", weisen die charakteristischen Sichtungsmerkmale darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. **Hans-Werner Peiniger**

Fall-Nummer:	1971 / 1972
Datum:	1971 oder 1972
Uhrzeit:	ca. 23:00 Uhr
Ort:	14193 Berlin
Zeugen:	Joachim G. (Künstler)
Klassifikation:	NL /
Identifizierung:	Ungenügende Daten
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Es war im Herbst '71 oder Frühjahr '72, ich weiß es deshalb nur so ungefähr, weil ich damals einen PKW Renault R4 besaß, den ich nur in diesem Zeitraum fuhr.

Es war ca. 24 Uhr, ich fuhr allein die Berliner AVUS aus Richtung Stadt (Funkturm) kommend zur Ausfahrt Hüttenweg. Die Autobahn war damals noch nicht ausgebaut, war 2-spurig, hatte keine Laternen, die Straßenbegründung wucherte bis nahe an den Seitenstreifen.

Kein Gegenverkehr, kein anderer Wagen weit und breit, stockdunkel. Mein Auto brummte mit Tempo ca. 100 km/h meinem Zuhause in Zehlendorf entgegen.

ABBILDUNG 1

Blitzschnell, von hinten kommend, ich sah ein grelles weißes Licht im Rückspiegel, durchströmte es mich wie eine Energiewelle (Bild 1). Ich sah plötzlich um das Auto herum buntes Flackern, was dann nach links hinten und nach oben in den Nachthimmel davon schoss und verschwand (Bild 2).

ABBILDUNG 2

Diese 'Injektion' dauerte nach meinem subjektiven Empfinden ca. eine Sekunde, der gesamte Ablauf vielleicht fünf Sekunden. Ich war schweißgebadet, fuhr zitternd langsamer, fühlte mich hilflos und ausgeliefert. Mir war völlig klar, dass dies eine Begegnung mit etwas Außerirdischem gewesen sein muss.

Dieses Ereignis, am selben Abend noch Verwandten, später Freunden und Arbeitskollegen mitgeteilt, löste Hohn und Ungläubigkeit hervor, so dass ich tatsächlich, man sollte es nicht für möglich halten, diese Begegnung vergaß, mich sogar später völlig von nichtrealen Dingen

distanzierte. Die Erinnerung an die kosmischen Lichter erlangte ich erst viel später wieder."

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge hatte sein Erlebnis später in zwei Gemälden verarbeitet. Diese sind in besserer Qualität auch in dem Buch „KONTAKT" von Johannes Fiebag (München 1994, Abb.: 3a und b, Text: Seite 42) abgebildet.

Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. Wir wissen leider nichts über den damaligen „psychischen Zustand" des Zeugen. Wer will schon völlig ausschließen, dass dieses Ereignis durch ein Fahrzeug verursacht wurde, dass von hinten mit aufgeblendeten Scheinwerfern nahe an den Wagen des Zeugen fuhr und Reflexionen, verbunden mit einem möglicherweise der Situation „begünstigenden psychischen Zustand", „Sekundenschlaf" o. ä., zu diesen Lichteffekten führten. Wie auch immer: dieses Geschehen wurde uns leider erst 23 Jahre später berichtet. Aufgrund der Datenlage können wir es nur als Fall mit „ungenügenden Daten" klassifizieren.
Hans-Werner Peiniger

Abbildungen
Das vom ihm erlebte Geschehen setzte der Zeuge, der in Berlin als Künstler tätig ist, in zwei Acryl-Kunstwerken um (siehe oben).

Berichtigung zum Fall 19620131 A, 32257 Bünde

JUFOF Nr. 133, 1/2001: 15 f

Ein Kollege hat mich darauf hingewiesen, dass am 31. Januar nicht Silvester ist. Ich weiß selbst nicht, wie ich den 31. Januar mit dem 31. Dezember verwechseln konnte (ich vermute, dass diese Datumsverwechslung aufgrund eines tatsächlichen Silvesterfalles, den ich zur damaligen Zeit parallel dazu bearbeitete, zustande kam). Inzwischen habe ich mir die Angaben des einzigen Zeugen nochmals vorgenommen und stellte dabei zunächst fest, dass die Beobachtung nicht in Bielefeld, sondern in Bünde stattfand (Bielefeld ist sein im Brief des Zeugen aufgeführter Wohnort).

Das Merkwürdige an dem Fall ist die beschriebene Bahn des Objektes (zunächst nach unten, dann steil nach oben). Dies lässt tatsächlich eher an ein gesteuertes Objekt als an einen hochgeschossenen Feuerwerkskörper oder etwa an eine Leuchtrakete denken. Denkbar wäre ein Düsenjäger mit aktiviertem Nachbrenner. Dagegen wiederum spricht, dass der Zeuge, der sich zum Zeitpunkt der Beobachtung im Freien aufgehalten hatte, von keinen Geräuschen sprach. Ein Bolide scheint wegen der ungewöhnlichen Bahn ebenfalls kaum als Erklärung in Frage zu kommen. Auch ein Kugelblitz scheidet schon wegen der Jahreszeit und Größe weitgehend aus. Ich habe daher eine Neubewertung dieser Beobachtung vorgenommen. Da es nur einen Strangenessfaktor gibt und keine weiteren Zeugen bekannt sind, klassifiziere ich den Fall nunmehr als "Near IFO". Ich bedanke mich bei Dennis Kirstein für den Fehlerhinweis. **Rudolf Henke**

Vergleichende Analyse der 13 Fallgeschichten aus JOHN MACKs Buch "Entführt von Außerirdischen"

Teil 2

Rudolf Henke

8. Paul

Paul "glaubte von Beginn unserer Arbeit an, daß er eine Mission habe, indem er ein Beispiel für Liebe und Offenheit gebe und es den Menschen ermögliche, ihre Ängste(!) zu überwinden" (S. 300), unter denen er bezeichnenderweise selbst litt (S. 303). Daß auch er Rauschmittelkonsument war, verschweigt Mack nicht (S. 300), auch nicht daß auch Pauls Eltern Drogenprobleme hatten (S. 302). Auch "Paul" wurde erst "*im Verlauf der Sitzungen* mehr und mehr 'eine Verbindung mit einer Art fremden, außerirdischem Ding bewußt'".

"Paul" mag sich spätestens dann als eine Art Außenseiter erlebt haben, nachdem er erfuhr, daß der Ehemann seiner Mutter nicht sein biologischer Vater war (S. 303). "'Mein Zuhause', sagte Paul, 'ist ein anderer Planet Dort ist man sehr, sehr friedlich. Man ist nicht wie hier. *Man ist hier schon getötet worden*'" (S. 308). "Eine *große* Anzahl Entführter" würde sich nach Mack "ebenso äußern".

Als ungefähr Zwölfjähriger will "Paul" im Keller des Elternhauses "allein" mit dem Satan(!) "gekämpft" haben (S. 312). "Pauls" Eltern seien damals "von Religion zu Religion gewechselt" (S. 324). Während des "Kampfes" will er "eine *Taubheit*, die sich in seinem ganzen Körper ausbreitete" gespürt haben. Im Bett liegend sah er "'im Schrank ein Ding' mit einem 'Horrorgesicht' wie die 'Gestalt aus *Der Exorzist*'". Abermals "wurde Pauls Körper taub".

Damals waren es also noch keine *außerirdischen* Wesen, denen Paul begegnete. Erst später interpretierte er diese Erlebnisse als "Entführungs-Erfahrungen"!

In den Sitzungen benimmt sich "Paul" wie ein typisches "Channel", indem er mal als eigene Person und dann wieder als "Außerirdischer" spricht. Während sich die meisten anderen "Entführten" Macks "nur" als "Auserwählte" vermeintlich höherer Mächte und Zielstrebungen betrachten, geht "Paul" noch einen Schritt weiter, indem er sich selbst zum Überwesen erklärt.

"Paul" fühlt sich "gespalten" und von einem "schützenden Panzer" umgeben (S. 310). "Er hatte das Gefühl, daß er während seines *gesamten* Lebens in falsch funktionierenden Systemen gesteckt hatte - angefangen bei seiner Familie, die auf sein *Bedürfnis nach Liebe* und Unterstützung oft mit Schimpfen und dem Versuch reagiert hatte, ihn anzupassen, bis hin zu sozialen und politischen Systemen, die seine Liebe einschränkten" (S. 315). Mit pragmatischen Worten: Er kam mit seiner Umwelt nicht zurecht. Doch auch er "kämpfte mit Zweifeln an seinen Erlebnissen" (S. 312). Aber Mack ermutigt ihn in seinen Phantasien, indem er ihm sagt, daß er sich auf einer "heldenhaften Reise" befände.

An Bord eines Raumschiffes wurde "Paul" auf einem Bildschirm gezeigt, "wie er von einem Familienmitglied geschlagen wurde. Dann 'zeigte er mir die Erde' und 'alle diese Menschen sterben. Er sagte mir, daß *ich* das in Ordnung bringen soll'" (S. 317). Wer außer Mack und seine Anhänger vermag in diesen Aussagen mehr als infantile Größenphantasien herauslesen?

Inwieweit die kindlichen Erlebnisse nur Phantasien oder Alpträumen entsprachen, läßt sich im Nachhinein wohl kaum mehr feststellen. Mack diskutiert diese Möglichkeiten t nicht. Stattdessen stellen für ihn "Pauls" "Mitteilungen allesamt" einen "großen praktischen Wert" dar (im spirituellen Sinn) (S. 327). "Pauls" vorherigem Therapeutin bescheinigt Mack "Unfähig-

keit" (S. 328).

9. Eva

"Eva" erklärte, "'daß sie Tag und Nacht(!) das Gefühl' habe, als ob 'Wesen' zugegen seien..., und sie erinnert sich an Vorfälle aus ihrer frühesten Kindheit und aus ihrer Zeit als Heranwachsende. Sie konnte sich dann manchmal nicht bewegen, weil ihre *Vagina von 'Zwergen' betastet* wurde..." (S. 329).

"Evas" Vater, der häufig auf Reisen war, wird von ihr als "kalt" beschrieben. Sie selbst sei als "pflichtbewußter Mensch mit einem *starken Bedürfnis, anderen zu gefallen*, aufgewachsen (S. 330).

Mit sechs Jahren wurde sie mit einer schweren Lungenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert. "Als der Krankenhausarzt ihr sagte, sie solle...das Unterhemd ausziehen, weigerte sie sich" und "schrie vor Angst" (S. S. 332).

"Als sie ungefähr neun Jahre alt war", hatte sie einen Unfall am Reck "und stieß mit ihrem Kopf 'sehr schwer' an. Sie sagte, sie habe gespürt, wie sich in ihrem Kopf 'etwas bewegte'...etwas, mit dem sie mich aufspüren konnten'".

Etwa mit Neunzehn, als sie allein in der elterlichen Wohnung war, "kam es ihr so vor, 'als hätte mir jemand eine Spritze gegeben, eine Äthermaske..., um mich zu betäuben', und als sie wieder aufwachte, hörte sie ein Flüstern in ihrem Zimmer...und "es waren eine Frau und zwei oder drei Männer da. Ich war wieder starr...total starr' und 'spürte etwas zwischen meinen Beinen'" (S. 333).

Zu einem späteren Zeitpunkt hatte sie während eines Nachtdienstes ein Depersonalisationserlebnis, indem sie sich "'selbst unter der Decke schweben sah... Eine Stimme sagte: Komm mit mir, es ist in Ordnung! Ich wußte zu diesem Zeitpunkt, daß ich die Wahl hatte, zu leben oder zu sterben'". Diese Episode läßt sehrr an die Widerspiegelung von Nahtodberichten denken..

Kurz bevor sie Mack aufsuchte, "wachte sie nachts auf und sah 'ein violettes Rechteck'" und danach 'die oberen Hälften einiger Menschen, die weiß gekleidet waren'" (S. 334).

Auch bis dahin waren es *keine Außerirdischen*, sondern Fabelwesen (Zwerge) oder gewöhnliche Menschen, die ihr "erschienen"!

Aufgrund der sexuell getönten Empfindungen, die angeblich bis vierte oder fünfte Lebensjahr zurückreichen (S. 331) und des Erlebnisses im Krankenhaus könnte man durchaus auf den Gedanken kommen, daß "Eva" möglicherweise irgendwann das Opfer sexuellen Mißbrauchs geworden war. Doch ein späteres Erlebnis verweist - zumindest vordergründig - eher wieder auf Wunschphantasien: "Als ich...zu Bett ging, wünschte ich so sehr, ihnen zu begegnen. Ich bat und bettelte(!) um ein Treffen. Ich bot mich (meinen Körper) freiwillig(!) für eine Untersuchung an" (S. 334). Aber vielleicht ist das gar kein Widersruch. Denn falls frühkindlicher Mißbrauch mit einem Menschen, der ihr nahestand, stattfand, mochte sie, um dessen Zuneigung nicht zu verlieren, bisweilen ähnlich "hingebungsvoll" reagiert haben. Diese Möglichkeit wird jedoch bereits durch eine andere Aussage "Evas" in Zweifel gezogen, denn ein anderes Mal ist sie sich nicht ganz sicher, ob es nicht "vielleicht ihre eigenen Finger seien", die "in ihrer Vagina herumtasten" (S. 340).

"Evas" Wunsch nach einer Begegnung ging wie im Märchen sogleich in Erfüllung: Sie fühlte "ein seltsames Schwindelgefühl...spürte ein hellblaues Licht" mit einem weißen Kern - ein Licht, "von dem" sie "wußte, daß es" sie "zu größerem Wissen führen würde" (S. 334). Nach dem Erwachen fühlte sie sich einerseits "'voller Energie'..., aber zugleich hatte sie Angst und schrieb in ihr Tagebuch: 'Ich spürte, daß ich wirklich verrückt geworden war'" (S. 335).

Wie bei allen anderen von Macks "Entführten", kommen auch bei "Eva" erhebliche Größenphantasien zum Vorschein: Sie sah sich "als Pionierin mit der 'globalen Mission' (S. 329),"der Menschheit zu helfen" (S. 335)!

Während sie von einem Wünschelrutengänger "hypnotisiert" wurde, glaubte sie gar, rund 200 Jahre in die Vergangenheit auf einen Planeten einer anderen Galaxis(!) versetzt worden zu sein (S. 335).

Das nächste Erlebnis dürfte dagegen höchstwarscheinlich auf ein reales Erlebnis zurückgehen: Einige Tage später will "Eva" im Halbschlaf "aus den Augenwinkeln ein graues(!) Raumschiff gesehen" und "danach" zunächst "das Bewußtsein verloren" haben. Sie erinnerte sich "wie ein Fötus dagelegen" zu haben, "den Rücken ihnen zugekehrt". Sie trug ein Kleidungsstück, das "hinten viele Knöpfe hatte. Sie machten etwas mit meinem Rückgrat...Es war schrecklich! Es fühlte sich an, als ob sie mit einem sehr scharfen Instrument (einer Spritze) in meinen Körper eindrangen..." (S. 336).

"Eva" beschreibt hier wohl nichts anderes als eine Rückenmarkspunktion, wie sie sie in einem *irdischen* Krankenhaus erlebt haben mußte. Denn darauf deutet unmißverständlich die Körperhaltung, der Schmerz und der typische, *hinten* geknöpfte Krankenhauskittel hin! Mack diskutiert diese naheligende Erklärung mit keinem Wort. Es wäre interessant zu wissen, wann und vor allem warum bei "Eva" Rückenmarksflüssigkeit entnommen wurde. Meist geschieht dies nämlich, wenn der Verdacht auf eine *neurologische* Erkrankung besteht!

Davon abgesehen, gibt es einige konkretere Hinweise, die einen solchen Verdacht stützen. So berichtet Mack, daß "Eva" gegen Ende einer "Sitzung" "anhaltende Taubheit in ihren Händen" sowie danach "einen kurzen intensiven Kopfschmerz" spürte (S. 343). Mack erwähnt Licht-"Visionen" mit "Kreisen" darin, die auch während "Sitzungen" auftraten: "Ihr erstes Bild waren schwarze Kreise, die von goldenem Licht umgeben sind, 'wie Sonnenflecken' glühen und 'auf die Erde zukommen'" (S. 344). An anderen Stellen ist von klopfendem Kopfschmerz, wie wenn "jemand mit einem Hammer" schlüge bzw. von "starken Kopfschmerzen" (S. 348) die Rede: "Es ist Evas Schmerz" (S. 346). Licht-"Visionen" in der beschriebenen Art, starke Kopfschmerzen sowie Taubheitsgefühle sind alles Symptome, wie sie bei der "Klassischen" Migräne auftreten. Wie bei epileptischen Zuständen, kommen auch bei der Migräne häufig sog. Auren vor, die als Manifestationen höherer Mächte gedeutet werden können. Mach geht auf diese m.E. naheliegende Erklärung jedoch nicht ein.

Auch "Eva" scheint Probleme mit dem Alltagsleben, das sie als "konservativ" empfindet (S. 343), zu haben: "Um für die Informationen" der Außerirdischen "empfänglich zu sein" hält sie es für "notwendig, daß die Menschen ihre Beschäftigung mit täglichen Pflichten - wie Arbeit, Kinder, Ehe - ablegten" (S. 342). Mit den "Menschen" dürfte sie zunächst wohl sich selbst gemeint haben. Sie weiß zwar, daß sie sich ihren familiären Verpflichtungen nicht völlig entziehen kann, doch wenn sie "diese erfüllt habe, glaube" sie, "die Freiheit zu haben zu tun, was" sie "möchte". Sie weiß, daß sie nur auf "Kosmischer Ebene" eine "Superfrau sein" kann (S. 345) - oder sollte man sagen, in der *Phantasie*?

Es versteht sich fast von selbst, daß auch "Eva" wähnt, schon frühere Existenzen durchlaufen zu haben und daß auch diese unmißverständlich auf Wunschphantasien hindeuten: So will sie unter anderem als eine Art Robin Hood im 13. Jahrhundert gelebt haben - nämlich als "reicher Kaufmann", der "Milizgruppen organisierte, um eine größere wirtschaftliche Gleichheit für die Dorfbewohner zu

erreichen". Es dürfte kaum überraschen, daß sie in jenem idealisierten "Leben" schließlich den Märtyrertod starb (S. 353).

Auch in einer weiteren Vorstellung spiegeln sich wohl eher Jungmädchenträume als Erinnerungen an reale Erlebnisse. So "erinnert" sie sich, in einem anderen Leben mit freundlichen Delphinen herumgeschwommen zu sein.

Es fällt auf, daß sie in gleich zwei "früheren Existenzen" als *Junge* geboren wurde. Laut dem Reinkarnationsforscher Stevenson kommen solche Geschlechtswandlungen nur selten vor. Ein Hinweis, daß "Eva" bereits mit ihrer Rolle als Frau nicht zurechtkommt?

Der "Fall Eva" macht m. E. besonders deutlich, wie sehr bei der Beurteilung von vorgeblichen Entführungserlebnissen eine differenzierte Analyse notwenig scheint.

Um daß "Eva" zu einer "Entführten" wurde, mögen mehrere Faktoren beigetragen haben: 1. Ein mehr oder weniger liebloses bzw. als lieblos *empfundenes* Elternhaus, das "Rückzugsstrategien" in die eigene Innenwelt begünstigte. 2. Mögliche neurologische Störungen in Form von Migräneanfällen und damit verbundenen Halluzinationen. 3. Eine ausgeprägte Phantasie. 4. Unzufriedenheit mit dem als triste empfundenen Alltagsleben. 5. Einflüsse von anderen Esoterikern und durch die Medien. 6. Möglicherweise Erlebnisse von sexuellem Mißbrauch.

10. Dave

"Dave" wirkte auf Mack mit seinen 38 Jahren "jungenhaft" (S. 359). Von sich selbst sagt er: "Ich bin 39...Jahre alt, aber ich verhalte mich nicht so" (S. 389). Er lebte noch als Erwachsener bei seinen Eltern und fühlte: "Ich sollte jetzt selbstständig sein" (S. 388).

Auch er übt einen Helfer-Beruf, nämlich Krankenpfleger, aus und vertritt esoterische Weltvorstellungen, die er mittels Ausübung von "Thai-Chi" und Karate praktisch umsetzt (S. 359). Sein großes Vorbild ist sein Karate- und Esoteriklehrer "Joe", den er als eine Art Überwesen verklärt: "Von Meister Joe sagt man sich, daß er einen Dreieinhalbtonner über seinen Bauch fahren lassen könnte, während er auf Glassplittern lag" (S. 368).

"Als Dave sieben Jahre alt war, verlor er aufgrund eines 'Schwertkampfes'...sein rechtes Auge" (S. 361). Er hatte unter seiner Einäugigkeit manche Hänseleien zu ertragen. So wurde er auf einer "Aufbauschule"(?) von Mitschülern als "Schieler" verspottet (S. 362, 382). Und offenbar fühlte er sich später auch deshalb nicht als Erwachsener, weil ihm wegen seiner Einäugigkeit der Eintritt zum Wehrdienst verwehrt worden sei (S. 386). Nachdem er mit 32 Jahren geheiratet hatte, erlitt er beim Bau seines Hauses einen "Bandscheibenvorfall", was zu mehrmonatiger Bettlägrigkeit und Arbeitslosigkeit geführt habe.

Über seine Eltern erfahren wir nicht viel, nur daß "es typisch für seinen Vater" gewesen sei, "keine starken Gefühle zu zeigen".

Wie alle von Macks "Entführten" fühlte sich auch "Dave" schon als Kind zum "Übernatürlichen" hingezogen: Er interessierte sich für "Fliegende Untertassen", und später "las er vor allem die" Romane "von Canstañeda und dachte darüber nach, wie er 'persönlich Zauberkräfte erwerben' könnte. Und "noch bevor er sein Haus gebaut hatte, hatte er...eine große Lichtung angelegt, um vielleicht unbewußt ein UFO zur Landung zu bewegen" (S. 373)! Auch "Dave" war vor seinen ersten "unheimlichen Begegnungen" also alles andere als ein Skeptiker.

Im Gegensatz zu manchen anderen von Macks "Entführten", die von ausgeprägten "Visionen" berichteten, gibt es kaum Ungewöhnliches aus "Daves" Kindheit zu berichten. Als Kind streifte er viel allein

durch die Wälder in der Nähe seines Elternhauses. Zweimal will er rückblickend betrachtet damals eine "missing time"-Erfahrung nach dem Hochschauen in die Baumwipfel erlebt haben (S. 363, 364). Ob es dabei zu Bewußtlosigkeit kam (was zum Beispiel auf eine Epilepsie hindeuten könnte), läßt sich den Schilderungen nicht entnehmen. Mit 19 Jahren sah "Dave" zusammen mit anderen ein "UFO" mit blitzenden Lichtern (S. 365f).

Wie alle Esoteriker, neigt auch "Dave" dazu, Ereignisse, die für Nichtesoteriker ohne weiteres auf konventionelle Weise erklärt werden können, in einen "übernatürlichen" Kontext zu stellen und sich damit selbst eine "höhere" Bedeutung zu geben:

Angeregt durch die Lektüre von Castañeda [Die Lehren des Don Juan], schrieb er ungewöhnliche Geräusche vor dem Haus einem "Geist" (also noch nicht *Außerirdischen*!) zu; und ein lebhafter Traum mit Hunden(!) nach dem Studium von Striebers "Communion" interpretiert er als "Chi"-Erfahrung (S. 367).

Die vermeintlich ungewöhnlichsten Erfahrungen traten bei "Dave" erst im Laufe der "Hypnosesitzungen" mit Mack auf. Bemerkenswert ist, daß sie sämtlich sexuell gefärbt sind und wenig "ufologische" Elemente aufweisen: So ist es kein "typisches außerirdisches" Zwergenwesen, das "Dave" im Traum begegnet, sondern "eine große Frau", die bei ihm sogleich "Schwingungen unterhalb" seines "Nabels" auslöste (S. 370) und leicht als Wunschbild zur (Über-)Kompensierung von Mikromanie-Gefühlen gedeutet werden kann: "Ich habe das Gefühl, daß ich für sie etwas Besonderes bin, aber daß ich *den Erwartungen nicht entspreche*". "Das weibliche Wesen...liebt und akzeptiert ihn bedingungslos, sagte er, selbst mit einem Auge oder wenn er manchmal Marihuana rauchen würde" (S. 372).

So ganz nebenbei erfahren wir damit, daß auch "Dave" zumindest "manchmal" Rauschmittel konsumierte. Rauschmittel jeglicher Art können jedoch, je nach psychischer und physischer Verfassung des Konsumenten, "Träume" und Halluzinationen fördern oder gar erst hervorrufen.

Man fragt sich automatisch, wie es angesichts der erotischen "Traum"-Zustände "Daves" mit dessen Beziehung zu seiner realen Frau bestellt ist. Eine mögliche (Teil-)Antwort mag in der Art der Phantasien begründet liegen, denn die sind, wenigstens zum Teil, analerotischer, wenn nicht homosexueller Natur: Wiederholt wird "Dave" von *männlichen* Wesen anal penetriert: "Das weibliche Wesen war da, 'um mir zu helfen' aber 'ich glaube, dieser männliche Bursche hatte das Sagen...Ich glaube, sie stecken mir etwas in den Hintern, und das macht mich wütend'" (S. 373).

Es stellt sich die Frage, inwieweit die "Wut" nur vorgeschoben ist, spürt doch "Dave" wähend der Prozedur wohl eher angenehme ("kribbelnde") Gefühle. Und es dürfte kein Zufall sein, daß "sie" unmittelbar nach dieser "entwürdigenden" Handlung "Dave" mittels eines "Saugers" zur Ejakulation brachten, was er ebenfalls als "angenehm" empfand. Selbst als sie ihm anschließend auch noch "einen runden Sensor in den Bauch(!) steckten", empfand er die dabei auftretenden "Vibrationen nicht als unangenehm" (S. 374). Von schrecklichen "traumatischen" Erfahrungen, wie sie "Entführungsforscher" immer wieder beschwören, kann also auch hier kaum die Rede sein!

An andrer Stelle werden die Phantasien noch deutlicher: "Während die ["außerirdische"] Frau an seiner Seite war und ihn beruhigte, spreizte einer der Männer seine Beine und 'steckt das Ding rein; es ist über einen halben Meter lang...'" (S. 381).

So wie "Eve" anscheinend Probleme mit ihrer Rolle als Frau besitzt, mag "Dave" Schwierigkeiten mit seiner Rolle als Mann besitzen. Daß er einen besonders männli-

chen Kampfsport - nämlich Karate - wählte, mag eine Kompensationsreaktion auf hervordrängende feminine Elemente in seinem Wesen sein. Falls er tatsächlich uneingestandene homosexuelle Neigungen besäße, wäre es die Aufgabe jedes verantwortungsbewußten Therapeuten, ihm dies bewußt zu machen, damit er diese Neigungen auch annehmen und ausleben könnte. Doch stattdessen bestärkte ihn Mack nur noch in seinen Abwehrreaktionen (S. 374).

"Natürlich" ist auch "Dave" bald davon überzeugt, für die "Außerirdischen" eine "Mission" erfüllen zu müssen (S. 373, 374); er fühlt sich "erwählt" (S. 386). Und auch er ist vom "Helfersyndrom" besessen: "Dave sagte auch, er plane Hypnoseunterricht zu nehmen, um anderen Entführten zu helfen" (S. 377). Daß es sich hier um Wunschphantasien handelt, wird deutlich, wenn wir erfahren, daß es "Dave" selbst im "Chi" "schwer" fiel, 'große Verantwortung' zu übernehmen (S. 376).

Größenphantasien werden auch in "Daves" Vorstellungen von früheren Existenzen deutlich: Es läßt sich leicht nachvollziehen, daß er als Castañeda-Verehrer glaubte, in einer früheren Existenz als indianischer Krieger gelebt zu haben. Während er im Kampf fiel, "war es, als wäre ich überall zur gleichen Zeit...Es war voller Frieden" (S. 384).

In einem anderen Leben drang er als Geistwesen, während seine Mutter schlief(!), "in ihren Schoß ein" und "sie wurde schwanger". In jenem Leben "war er klug, gut zu Pferd und diente als Späher oder Spion auf der Seite der Konförderierten...Er wurde im Alter von 19 Jahren gehängt" (S. 385).

Soll man aus solchen Geschichten wirklich mehr als nur Phantasien herauslesen? Mack scheint dies zu tun: "Und doch hängt in Daves Fall der Beweis für eine andere Welt, die unsichtbar, aber voller mächtiger Einflüsse ist, zum Großteil von seinen Berichten über seine Erfahrungen ab, von der affektiven Angemessenheit und Intensität, mit der er sie erzählt, und von der Urteilsfähigkeit des Forschers im Hinblick auf seine Ehrlichkeit und die Echtheit seiner Mitteilungen. Von letzterer bin ich ziemlich [?] überzeugt" (S. 392f).

Doch können starke Emotionen als Beleg für außergewöhnliche Erlebnisse gelten?

11. Peter

Auch "Peter" wirkt in der Esoterik-Szene: Er gab seinen Beruf als "Hotelmanager" auf, um sich der Akkupunktur zu widmen.

Wir erfahren, daß er in einer römisch-katholischen Familie aufwuchs (S. 396), wobei die Religiosität im Elternhaus offenbar recht intensiv gewesen sein muß, trat doch "Peters" Schwester in ein Kloster ein, um Nonne zu werden. "Peter" habe eine öffentlich-kirchliche Schule besucht. Über das Verhältnis zu seinen Eltern schweigt sich Mack aus. Doch möglicherweise erhielt er im Elternhaus nicht genügend Aufmerksamheit, denn in der Schule habe er sich als "Klassenclown" produziert, sich mit anderen geschlagen und Marihuana geraucht (S. 396). Wiederholt erklärte er, er habe sich "isoliert" und "allein, von den anderen Menschen getrennt gefühlt" (S. 416).

Mehrere Aussagen über die Eigenschaften zu den Zielen der "Außerirdischen" lassen auf einen Mangel an Liebesfähigkeit einerseits und auf uneingestandene Aggressionen andererseits schließen: "Sie wollen unsere Liebe...Außerdem sind sie erschrocken vor unserem Zorn" (S. 419). Sie hätten "viele Emotionen verloren" und "sehnen sich nach der Liebe, dem Mitleid und der Freude" (S. 420). Zu einem anderen Zeitpunkt versagt die Projektion, denn da sagt er von sich selbst, er sei "wie eine Mutter, die *nicht lieben* kann" (S. 421).

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

22. Jahrgang 2001 **Inhaltsverzeichnis**

Das *Journal für UFO-Forschung* (Zitierweise: *JUFOF*) erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben von der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.*, Postfach 2361, 58437 Lüdenscheid (Hausanschrift: Luisenstraße 4, 58511 Lüdenscheid), Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht, Anrufbeantworter), Telefax/BTX: (02351) 23335, E-Mail: gep.eV@t-online.de, Internet: http://www.ufo-forschung.de. Verantwortliche im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Mirko Mojsilowic (mmo). Zusammenstellung und Gestaltung dieses Inhaltsverzeichnisses: Dieter von Reeken, Lüneburg. Druck: Copy Tech Thüringen, Suhl. ISSN 0723-7766

Beilagen (nur für Mitglieder): *GEP-NEWS* 7 (1/2001), 8 (2/2001), 9 (3/2001)

Aufsätze, Berichte

UFO-Beobachtungen

Dokumentiert und bewertet von Hans-Werner Peiniger und Rudolf Henke

Bücher

Zeitschriften

Bild- und Tonträger

Computer-Software, CD-ROMs

Vereinigungen, Veranstaltungen, Medien

Ständige Rubriken, Veranstaltungen, Sonstiges

Aufgrund des religiösen Elternhauses darf es nicht verwundern, wenn "Peter" erklärt, daß er "schon immer gewußt" habe, daß "da Schutzengel" waren: "Ich bin sehr gläubig und habe immer gewußt, daß ich mit Gott sprechen kann", ebenso, "daß da UFOs und Außerirdische waren" (S. 397). Schon als Kind fühlte er sich von Wesen beobachtet (S. 398).

Auch "Peters" Frau ist als "Heiler und Therapeut" tätig (S. 397), was eine rationale Einstellung "Peters" zu seinen Entführungs-Vorstellungen kaum begünstigen dürfte.

Und auch "Peters" Wahrnehmungen erfuhren im Laufe der Zeit eine Umdeutung im Sinne einer außerirdischen Erklärung: Vor einigen Jahren nahm er vor dem Haus undeutlich etwas wahr: "Damals 'dachte ich immer, es sei eine Eule', die 'mich rief und mir sagen wollte, daß es Zeit sei', aber jetzt glaubte er, 'es war keine Eule, sondern ein außerirdisches Wesen'".

Peters "kraftvollste Erfahrung" ereignete sich etwa fünf Jahre vor der Begenung mit Mack im Alter von etwa 29 Jahren: "Zu dieser Zeit...ging er manchmal voller Angst schlafen und wurde durch eine *Berührung* oder durch etwas, das ihn 'direkt mitten auf den Rücken schlug' geweckt. Dieser sensorischen Empfindung folgte "ein Licht, das den Raum ausfüllte" und ein mehrsekündliches *"Schütteln"* seines Körpers. "Bei mindestens einer Gelegenheit sah Peter kleine, verhüllte Wesen im Raum". Es folgten weitere Lichtvisionen (S. 398).

Zu anderen Zeitpunkten spürt er *Kältegefühle* und *Depersonalisationserlebnisse* in Form einer außerkörperlichen Empfindung (S. 427). Und wieder ein anderes Mal reichte schon die Berührung seines Esoterik-Lehrers aus, das Gefühl zu erzeugen, als ob "etwas in meinem Kopf einfach explodierte". Noch während der nächsten zwei Nächte "stellte Peter fest, daß sein ganzer Körper 'vibrierte und zitterte'" (S. 438). Aus letzterer Erfahrung läßt sich auf eine hohe Suggestibilität schließen, wie sie zum Beispiel Hysteriker aufweisen.

Es gilt auch zu beachten, daß "Peter" anfangs selbst nicht sicher war, sich das Erlebte nur "eingebildet" zu haben. Er "glaubte einzig deshalb, das Erlebte sei 'real, weil *Gefühle* im Spiel waren'" (S. 399).

"Peter" gehört zu jenen "Entführten" Macks, die - wenigstens vordergründig - die ambivalenteste Einstellung zu den "Wesen" besaß oder noch besitzt: Einerseits fühlt er sich von ihnen "'gedemütigt..., außer Kontrolle, unterlegen', kraftlos und wütend", andrerseits hatte er "'das Gefühl', daß die Wesen vor 'der Macht, die wir besitzen können', Angst haben" (S. 399) und fühlte sich - ähnlich wie "Eva" - als "williger Teilnehmer" (S. 404), das Ziel erstrebend, "ein höheres Bewußtsein zu entwickeln" (S. 405). "Seine eigene Aufgabe...sei es, sich 'diesem göttlichen Plan zu ergeben' (S. 410). Zumindest rückblickend (unter "Hypnose") glaubte er, schon als Kind "auserwählt" worden zu sein, "um die anderen Kinder beim Spielen anzuleiten" (S. 411).

Wenigstens einzelne "außerirdische" Erfahrungen lassen sich auch bei "Peter" auf höchst irdische Erlebnisse zurückführen - was natürlich auch die übrigen Geschichten nicht eben glaubwürdiger werden läßt. So berichtet er von Manipulationen der Wesen an seiner Nase, doch wir erfahren, daß er sich diese damals während eines Autounfalls gebrochen hatte (S. 411).

Zu einem anderen Zeitpunkt ist ein Freund bei ihm, als er "ein Geräusch hörte, das ihn erschreckte". Im Anschluß daran "sah er Lichter und hatte Visionen von einem Wesen". Doch sein Freund - am nächsten Morgen befragt - identifizierte die Geräusche nur als "die Laute von Grillen" (S. 426)!

Auch "Peter" berichtet von sexuellen Manipulationen an ihm: Einmal habe man

eine Art "Becher über seinen Penis gestülpt" und eine Ejakulation erzwungen, um sein Sperma abzunehmen; ein anderes Mal fühlte er sich "aufgehängt", und man entnahm ihm Sperma nach einem Einschnitt direkt aus dem Hoden (S. 413). "'Sie haben die Kontrolle über meine Genitalien, über mich...Sie machen mich leer; ich entspanne mich. Sie sind einfach froh. Sie haben bekommen, was sie wollten', rief er verbittert aus" (S. 412).

Während einer Hypnosesitzung mit Mack erklärt "Peter", er sei gerade "dabei", eine weibliche Außerirdische "zu bumsen" (S. 429), doch er "kann nicht darüber hinwegkommen, daß es diese häßlichen Kreaturen sind, mit denen" er "Liebe mache" (S. 430). Diese Aussagen deuten auf ein gespaltenes Verhältnis zu seiner Sexualität hin: Machogetue mischt sich mit Widerwärtigkeitsgefühlen. Sexuelle Bedürfnisse scheinen im Gegensatz zu moralischen Vorstellungen zu stehen, sieht er doch "in der Evolution" die Notwendigkeit, "das Tier zurücklassend" (S. 428).

Mack ist sich sicher, daß "in Peters Geschichte nichts auf sexuellen Mißbrauch durch Menschen hinweist" (S. 423). Wieder steht Macks Auffassung in Gegensatz zu einem anderen Psychologen, der aufgrund von Tests vorsichtig erklärte: "Sein Einzelprofil weist darauf hin, daß er sexuell mißbraucht worden sein kann..." (S. 422). Ganz gleich, wer von beiden recht hat - fest steht, daß sexuelle Elemente in "Peters" Geschichten im Vordergrund stehen. Seine streng katholisch geprägte Erziehung dürfte ein natürliches Verhältnis zu seiner Sexualität kaum gefördert haben. Die Ambivalenz zwischen schmerz- und lusthaften Phantasien könnte auch auf uneingestandene sodomasochistische Tendenzen hinweisen, die aufgrund der religiösen Erziehung natürlich erst recht verdrängt worden wären. Die Einkleidung in Entführungsgeschichten wäre eine Möglichkeit, sie wenigstens in der Phantasie "legal" ausleben zu können, denn "die Wesen sind wie 'Gottes Engel'" (S. 415).

Es braucht eigentlich kaum noch erwähnt zu werden, daß auch "Peter" zumindest zeitweise in grandiosen Omnipotenzgefühlen schwelgt: "Er werde ein Führer 'eines neuen, einzigartigen Stammes' werden, einer 'neuen Rasse von Menschen'" (S. 435). Im Gegensatz dazu empfindet er das "Annehmen von Verantwortung" als bloßen "Terror" (S. 428); erst "durch Übergabe der Kontrolle 'an die höheren Mächte', fühle er sich 'viel freier' und 'behaglicher'" (S. 437).

In seinen Schilderungen sind elitäre religiöse Auserwähltheitsvorstellungen enthalten: "Nicht alle von uns können im neuen Sein vorwärtsgehen" (S. 441), denn die engelsgleichen Außerirdischen "machen reinen Tisch" (S. 435) durch die "Zerstörung der Erde" (S. 431, 434, 439) mittels einer "Sintflut" (S. 415).

Daneben finden sich eugenisch-rassistische Vorstellungen: "Sie versuchten, 'genetisch die besseren menschlichen Eigenschaften' zu nehmen 'und sie von den nierigeren menschlichen Eigenschaften zu trennen und sie irgendwie unserer Rasse...wieder einzuverleiben'" (S. 419).

Angesichts dieser elitären Vorstellungen, in denen er von Mack auch noch bestärkt wird, ist es kein Wunder, daß sich "Peter" auch nach den Sitzungen "weiterhin isoliert und...allein gelassen fühlte" (S. 443).

12. Carlos

Während das Alter aller 13 in Macks Buch aufgeführten Personen im Durchschnitt rund 35 Jahre betrug, ist "Carlos" mit damals 55 Jahren mit Abstand der älteste von ihnen (das Alter der übrigen zwölf lag zwischen 22 und 45 Jahren). "Carlos" ist auch der einzige, der in Zusammenhang mit seinen von ihm selbst so genannten "Visionen" (S. 455) nur ungern von "Entführungen" sprach, sondern die Bezeichnung "Begegnungen" vorzog (S. 452).

"Carlos" ist der einzige der 13 "Entführten" mit einem akademischen Grad - er ist Kunstprofessor. Allerdings teilt er mit den meisten anderen der 13 ein starkes soziales Engagement (S. 451).

"Carlos" empfindet sich als "ein williges Subjekt" (S. 482) fremder Wesen. Wie viele der anderen "Entführten" glaubt auch er, die Befähigung als "Heiler" zu besitzen (S. 485).

Auch "Carlos'" Eltern lebten in einem "leidenschaftlichen katholischen Glauben" (S. 457). "Sein gesamtes Leben lang litt Carlos aufgrund verschiedener Allergien an Atembeschwerden". Im Alter von einem Jahr sei er fast an einer Lungenentzündung gestorben. Er habe den Körper des angeblich zunächst für tot erklärten Kindes als "Lichtgestalt übernommen". Aus seinen Aussagen kann man eine gewisse Körper-, ja Lebensfeindlichkeit herauslesen: "Ich liebe es, einen Körper zu haben, aber ich wollte nicht (zur Welt) kommen. Ein Körper ist so vielen Problemen ausgesetzt...Aufwachsen war schwer. Altern ist schwer...Und *er ist niemals ruhig, niemals wirklich friedvoll*" (S. 458).

Bereits mit dreieinhalb Jahren will er einen Engel inmitten von "gelben Licht oder Dunst" erblickt haben. Damals sei ein besonders intensives Nordlicht am Himmel erschienen, doch seine Eltern schickten ihn trotz seiner Neugier zu Bett. Schließlich habe er ihnen zugerufen, er sehe einen Engel durchs Fenster (S. 459). Dieser "Engel" habe allerdings einer Engelsstatue auf dem Weihnachtsbaum geähnelt.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß es sich hier nicht um eine echte Erinnerung, sondern um eine Pseudoerinnerung, konstruiert aufgrund von Erzählungen seiner Eltern, handelt. Man kann sich gut vorstellen, daß er einfach nur aus Verärgerung darüber, daß ihn seine Eltern das Nordlicht nicht beobachten ließen, sich den "Engel" ausgedacht hatte. Kinder greifen zu den unmöglichsten Vorwänden, um noch aufbleiben zu können.

Es ist bezeichnend, daß er erst viele Jahre später "unter Hypnose" den ehemaligen *Engel* zu einem *Außerirdischen* werden ließ, der ihn zu einer Art Rundflug durch die Lüfte führte (S. 460).

Daß er als erwachsener Künstler mit Vorliebe Engel malte, sagt - um mit Mack zu sprechen - natürlich nichts über die Ursache oder Wirkung aus.

Im Alter von fünf Jahren sei "Carlos" erneut lebensgefährlich an einer "*Lungenentzündung* mit hohem Fieber und drohendem Koma" erkrankt (S. 462). Doch ob es sich dabei tatsächlich um Lungenentzündung handelte, ist fraglich, denn man habe während seines Aufenthaltes im Krankenhaus unzählige *Allergie*auslöser auf seiner Haut getestet. Während der Tests habe er Masern bekommen. Man habe ihn deshalb in Quarantäne gesteckt, was eine traumatische Zeit für ihn gewesen sei. Man ist eher geneigt, an einen Asthma-Anfall zu denken, denn dann ergäben die Allergietests aus medizinischer Sicht am ehesten einen Sinn.

Jahrzehnte später schrieb "Carlos" - wieder "unter Hypnose" - seine Genesung gleichartigen Lichtwesen zu, die "heilende Lichtenergie in" seinen "Körper hineingestrahlt" hätten: "Sie kamen durch meine Fußsohlen und Hände und möglicherweise durch die Seiten des unteren Brustkorbes in meinen Körper hinein, durchstrahlen ihn völlig und breiteten sich aus". Man muß schon einer außerchristlichen Kultur entstammen, um bei dieser Schilderung nicht an die Wundmale Christi denken zu müssen!

Im November 1970, als "Carlos" 34 Jahre alt war, wurde er von einem Priester eingeladen, seine Engelsbilder in einer Kirche in Edinburgh, Schottland auszustellen. Bald arrangierte der Priester eine gemeinsame Reise zur Insel Iona.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 139 1/2002

Während der Fahrt dorthin fing "Carlos" beim Anblick der Landschaft "zu weinen an" und war "tief bewegt und aufgeregt". Nachdem ihm der Priester von Legenden erzählt hatte, wonach die Robben der Insel die Seelen der von den Wikingern getöteten Mönche in sich tragen, habe Carlos "einfach aus Spaß und Freude" gregorianische Lieder gesungen - und schon sei ihm eine Robbe lange Zeit gefolgt.

"Am nächsten Abend besuchte er eine...Tanzveranstaltung...Nach etwa zwei Stunden ununterbrochenen(!) Tanzens mit Frauen, die die Insel besuchten, fühlte er sich...'ganz wunderbar'. Übermütig, voll Energie und Vitalität rannte er mit...ausgestreckten Armen - 'wie ein Kreuz' -...durch den schweren, dichten und kalten Regen bis zum Ende des Steges...Obwohl die Nacht pechschwarz und 'triefend nass' war, sah Carlos über dem Meer eine *pinkfarbene* Dunstblase..., die von 'innen heraus leuchtete'. Der leuchtende Nebel...schien sich zu verformen,...leicht zu blinken, wurde immer größer...und umhüllte auch ihn...".

Bis dahin fällt auf, daß "Carlos" leicht zu schwärmerischen, ja ekstatischen Gefühlsausbrüchen neigt. Er ist nach dem langen Tanzabend wie berauscht und läßt sich selbst vom starken, kalten Novemberregen nicht in seinem Stimmungshoch beeinträchtigen. Was zunächst folgt, mag man noch einer natürlichen Erscheinung zuschreiben - vielleicht als Lichter eines Schiffes in einer Nebelbank.

Dann jedoch folgt etwas, das "Carlos" als "Vision", Mack als "spirituelle Erfahrung", ein Psychiater oder Neurologe als "Halluzination" und ein skeptischer Kritiker als "phantasievolle Erfindung" bezeichnen würde. Bevor man jedoch den Versuch unternimmt, sich für eine dieser Erklärungen bzw. Deutungen zu entscheiden, sollte man sich nochmals vor Augen halten, daß "Carlos" seine Aussagen erst viele Jahre später während einer sog. Hypnosesitzung machte.

Was geschah angeblich? Carlos fühlte sich plötzlich in die Zeit der Wikinger-Eroberung zurückversetzt - und zwar als zwölfjähriger *Waisen*junge! Ein enger Freund, der ihm für Engelsbilder Modell stand, ist bei ihm, ebenso zwei Mönche. Doch auch der Freund ist nun viel jünger und im gleichen Alter. Und auch einen der Mönche kannte "Carlos" aus seinem jetzigen Leben (S. 455). Dem zweiten will er zwei Monate *nach* der "Vision" im jetzigen Leben "wiederbegegnet" sein (S. 456). Nachdem der andere Junge und einer Mönche tot zu Boden fallen, versteckt sich der andere Mönch mit "Carlos" hinter einem Felsen (S. 455). "Die Vision endete mit einem Blackout und Carlos fand sich triefend naß auf dem Steg stehend wieder" (S. 456).

Esoterische Deutungen mögen eigene romantisch-märchenhafte Wunschphantasien befriedigen, doch bevor wir zu ihnen Zuflucht nehmen, sollten wir erst einmal unsere Vernunft bemühen. Es ist unsere Vernunft, die uns darauf aufmerksam macht, daß "Carlos" ein sehr suggestibler Mensch zu sein scheint: Er malt Bilder von Engeln (*nicht* von "Außerirdischen"!) - und schon will er solchen begegnet sein; später erfährt er, wie wir alle, von "Begegnungen" mit *Außerirdischen* - und schon werden aus den ehemaligen Engeln wenigstens der Gestalt nach *Außerirdische*; er sieht als Kirchenmaler mit Gewißheit häufig Bilder vom verklärten Jesus, von dessen Wundmalen Strahlen ausgehen - und schon wird er selbst an den betreffenden Körperstellen von Strahlen geheilt; er erfährt von der Robbenlegende - und schon taucht eine wundersame Robbe auf; er weiß von den Eroberungen der Wikinger - und schon fühlt er sich in jene Zeit zurückversetzt; und es ist gewiß auch kein Zufall, daß ein in anderen "Visionen" erlebtes "Raumschiff" mit seinen "gewölbten Decken" , einem "Kuppelsaal" (S. 470) und mit Fenstern aus

"Metall, Kristall und Glas" (S. 471) eher an das Innere einer Kirche erinnert.

Ist damit alles erklärt? Von Mack erfahren wir, es sei "aus verschiedenen(?) Gründen schwer, eine *zusammenhängende*, zeitlich korrekte Schilderung dieser Begegnung zu erhalten", denn "Carlos tendiert dahin, bei zeitlich unterschiedlichen Zusammenhängen nicht linear zu denken" (S. 466). Das ist wohl eher eine feine Umschreibung für das, was man sonst vielleicht zutreffender als "geistige Verwirrung" bezeichnen würde!

In der "Besprechung" des "Falles" durch Mack erfahren wir auch den von "Carlos" dafür genannten Grund: "Er schreibt das einer Überschwemmung mit Bildern und Gedanken zu, die fast gleichzeitig auf ihn einströmen. Sobald er anfängt, einen Gedanken zu beschreiben, wird er 'von einem anderen eingefangen'. Er hat oft gerade ein Wort oder einen Satz ausgesprochen, um dann ein weiteres Wort oder einen weiteren Satz anzufügen, der sich auf einen ganz anderen Gedanken oder ein ganz anderes Bild bezieht" (S. 491).

Diese Beschreibung Macks könnte jedoch kaum zutreffender für das Zustandsbild eines an einer manischen Psychose erkrankten Menschen sein: "Die manische Verstimmung besteht in übertriebenem Frohmut. Das Selbstgefühl ist gehoben. Die Kranken fühlen sich glücklich, "überlustig", von ungeahnten Kräften erfüllt...Im Umgang mit anderen drängen sie sich in den Vordergrund, maßen sie sich die Hauptrolle an...Das Denken des Manischen ist ideenflüchtig. Es springt auf Seitenwege, von einem Gegenstand auf den anderen, kann kein Thema festhalten...Die Aufmerksamkeit ist hochgradig ablenkbar von außen und innen. Die Ideen setzen sich leicht und mit Notwendigkeit...in Entschlüsse und Handlungen um...Als akzessorische Symptome kommen...Illusionen und auch einmal Halluzinationen des Gesichtes und Gehörs hinzu...Gegen Exzesse aller Art, namentlich sexuelle, alkoholische Verschwendung, fehlen die Hemmungen" (Bleuler, E.: Lehrbuch der Psychiatrie, 15. Aufl., S. 467ff, Berlin 1993).

Beim Stichwort "sexuelle Exzesse" ist daran zu denken, daß "Carlos" *während* der zweiten "Hypnosesitzung" mit Mack angeblich einen Orgasmus(!) erlebte: "Carlos beschrieb 'schöne', kribbelnde Gefühle, die in einen vollen Orgasmus mündeten, bei dem sein Körper un einen nahezu eine halbe Minute andauernden, zuckenden Krampf verfiel, wobei er keuchte, stöhnte, schrie, schnaufte und sogar knurrte...Die Intensität seiner Reaktion ließ die Chauch erbeben" (S. 474). An anderer Stelle erfahren wir, daß er während dieses Treffens "Gefühle von analen Untersuchungen hatte" (S. 481f).

Man muß sich das einmal vorstellen: Da begibt sich jemand in psychologische Behandlung und erlebt während dieser einen Orgasmus! Derartiges erscheint tatsächlich wohl nur bei einem Menschen mit einem Minimum an Hemmungen vorstellbar. Somit paßt auch diese Ent-Äußerung ins Bild des Manikers.

Was das "Drängen in den Vordergrund" angeht, erfahren wir von Mack, daß "Carlos" als einziger der 13 "Entführten" des Buches in "seinem" Kapitel als Co-Autor fungiert (S. 451).

Nachdenklich stimmen muß immer, wenn "UFO"-Melder, die ihre Beobachtung während oder nach einer Feierlichkeit machten, fast mit Regelmäßigkeit darauf bestehen, nichts oder nur ganz wenig getrunken zu haben. Auch "Carlos" macht da keine Ausnahme. Er erklärte Mack, "daß er während der Tanzveranstaltung" auf Iona "*keinerlei* Rauschmittel genommen habe" (S. 455). Mack nimmt ihm dies, wie alles andere, treuherzig ab.

Aus beruflichen Gründen besuchte "Carlos" zwanzig Jahre später erneut die Insel. "Er dachte, daß er sich 'das nur

eingebildet' hätte" (S. 467), und so "war es sein persönlicher Wunsch, 'die visionären Erlebnisse zu untermauern'" (S. 466). Und auch dieser Wunsch wurde - scheinbar - "Wirklichkeit"...!

Beim Durchstreifen der Insel "fühlte er sich auf seltsame Art und Weise verwirrt und betäubt, sogar schwindelig, und er hatte Probleme, zu gehen" (S. 467), "befand sich weiterhin wie in Trance". Er blickte aufs Meer und sah "eine große, lange und *pfirsichfarbene* Lichtsäule, die von der Wasseroberfläche bis zur dichten Wolkendecke aufragte" - und es gelang ihm sogar, mehrere Fotos davon zu machen!

Es ist auffällig, daß sich Mack jeglichen Kommentars zu diesen Bildern enthält. Statt sein eigenes Urteil dazu zu äußern, verweist er auf das Urteil zweier Kollegen von Carlos(!). Immerhin unterschlägt Mack nicht, daß beide "zuerst vermuteten, daß der Strahl ein Sonnenstrahl(!) sei", doch hätten sie das bald wieder ausgeschlossen. Wie dem auch sei, fest steht, daß Mack seinen Lesern keine Gelegenheit gibt, sich selbst ein Urteil über diese Fotos zu bilden, da er sie nicht abbildet. Fest steht weiter, daß auf den Bildern wohl *kein* "Raumschiff" zu sehen ist, obwohl "Carlos" ein solches "später unter Hypnose beschrieb". Schließlich kann man davon ausgehen, daß Mack - wäre tatsächlich etwas höchst Außergewöhnliches auf den Fotos zu sehen - es sich gewiß nicht hätte nehmen lassen, das auch zu sagen.

Am seltsamsten aber ist, daß "Carlos" sich an das "unglaublichste Naturereignis, das" er "je gesehen habe" (S. 468) erst wieder "vier Monate später", als er "zum ersten Mal die Dias von der Reise anschaute", erinnert haben will (S. 469)!

Dieses Verhalten findet sich nicht selten bei "UFO"-Fotografen, die *während* des Fotografierens nichts Ungewöhnliches bemerkten, sondern eben erst auf den entwickelten Abzügen. Aufgrund der Erfahrung mit solchen Fotografen drängt sich der Verdacht auf, daß "Carlos" seine "Vision" erst im Nachhinein aus den Motiven der Bilder entwickelte.

Auch wenn Macks Beschreibungen von "Carlos" Verhaltensweisen den Zuständen einer manischen Psychose zu entsprechen scheinen, deuten die ausgeprägten Lichtvisionen mit den angeblich erlebten "Black outs" eher auf epilepsieartige Zustände mit ihren "Auren": "Als das Fieber 'den gelben Kern aufbrach,...der mit einer orangefarbenen Masse umgeben war, schien diese von einer trüben *pink-violett-roten* Farbenreihe umgeben zu sein, und das heilende Licht wurde durch frische blaue und grüne Streifen an den inneren Oberfläche der Haut(!) begrenzt. Der grübe und blaue Rand war die Bruchkante, sozusagen die Kühlung" (S. 463).

Immer wieder taucht in den "Visionen" die Farbe Rot in verschiedensten Nuancen auf: "Nachdem er das Bild gemacht hatte, fiel ein Licht auf Carlos und hüllte ihn ein...die Farbe war dasselbe *Pfirsichpink*. Er fiel rücklings auf den Boden und wurde 'ohnmächtig'. Nach dem "Erwachen", als es bereits dunkel gewesen sei, sah er "eine Wolke, 'die in einem *orangefarbenen* Licht glühte und pulsierte" (S. 469). "Unter Hypnose" berichtete "Carlos", einem "wahrscheinlich weiblichen" Wesen begegnet zu sein: "Sie ist immer von einem Nebel umgeben...*rosa, hellviolett, pink* oder *orange* strahlend" (S. 470). Überhaupt scheint fast alles, was "Carlos" wahrzunehmen glaubte, von "einem *pink- oder rosafarbenen Dunst* um sich herum" gehüllt zu sein (S. 472).

Es ist interessant zu erfahren, daß in sog. "produktiv-psychotischen" epileptischen Zuständen in den Halluzinationen "manchmal *Rot* dominiert": "Die Kranken sind der realen Welt entrückt und erleben sich in einer durch Illusionen, Halluzinationen und wahnhaften Umdeutung völlig verzeichneten Umgebung... In der Angst

findet sich der Kranke in der Hölle..., in Wonnestimmungen wird er unter Verzückung in den Himmel aufgenommen" (Bleuler, S. 380)

Einige *sensorische* Empfindungen in *Zusammenhang* mit visuellen Wahrnehmungen, erinnern ebenfalls an epileptische, aber auch an migränöse Zustände während der Ausbreitung einer "Aura": "Er erlebte Sondierungen; strahlendes Licht, das in sein Herz, seine Rippen und andere Teile seines Körpers 'geschaut...hat'". Dann fühlte er "extreme Hitze" und berichtet, daß die Wesen mit ihren Lichtstrahlen "manchmal durch meine Fußsohlen eindringen". Er spürt, "wie sich die Strahlung im Innern meines Afters aus kreisförmig ausbreitet, und sie geht die Beine hinunter, die Füße hinunter, durch den Brustkorb nach oben" (S. 481f).

Es sei abschließend noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei "Carlos in den Vierzigern ein Tumor hinter seinem rechten Auge entfernt wurde" (S. 465). Es ist ziemlich gut möglich, daß dieser Tumor zu diversen Sehstörungen führte, die von "Carlos" in manischer "Ekstase" zu überirdischen Phänomenen verklärt wurden.

Obwohl, wie gezeigt, eine ganze Reihe von Verhaltensweisen und Wahrnehmungen auf gravierende neurologische Störungen hindeuten, ist sich Mack auch in diesem Fall sicher, daß Carlos "offensichtlich nicht unter Geisteskrankheiten oder Denk(!)- und Wahrnehmungsstörungen leidet" (S. 452).

13. Arthur

Der Grund dafür, daß "Arthur" Mack aufsuchte, lag angeblich in einer "dramatischen UFO-Sichtung. Arthur war begierig, das Ereignis weiter zu untersuchen". Es dürfte jedoch eher eine Bekannte von Arthur, die mit Macks Arbeit über Entführungen vertraut war, gewesen sein, die ihn auf diesen Gedanken brachte. Immerhin lag die "UFO"-Sichtung schon 25(!) Jahre zurück, und Arthur hätte eine Menge Zeit gehabt, zum Beispiel einer von Dutzenden UFO-Organisationen in Amerika von dieser "dramatischen" Begegnung zu berichten (S. 495).

"Arthur" und seine fünf Geschwister wuchsen in einer wohlhabenden "konservativen, römisch-katholischen Familie" als "verwöhnte, reiche Kinder" auf dem Land auf (S. 496). Er ist offenbar ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann mit Millionenumsätzen. Die Gewinne setzt er über diverse Stiftungen für zahlreiche "höhere Zwecke" ein (S. 498). Auch er scheint also zu jenen Entführten mit einem ausgesprochenem Bedürfnis, anderen zu helfen, zu gehören. Im Gegensatz zu den meisten anderen, ist er jedoch kein sozialer "Underdog".

Einige Psychologen glauben, daß ein *übermäßiges* Bedürfnis, anderen zu helfen, auf Probleme der *eigenen* seelischen Gesundheit verweist. Am eindrücklichsten hat diese Problematik im deutschen Sprachraum Wolfgang Schmidbauer in dem Bestseller "Die hilflosen Helfer" (Hamburg 1977) diskutiert. Zu diesen Problemen zählt Schmidbauer vor allem auch nicht angenommene negative Emotionen (s. z. B. Kap. 5).

Arthur scheint unter derartigen Emotionen zu leiden: "Man kommuniziert mit diesen Wesen auf telepathische Art und Weise. Aber der einzige Weg, auf dem man diese Telepathie erreichen kann, besteht darin, die *Angst* zu eliminieren. Diese *Angst* blockiert sie. Man kann nicht mit ihnen kommunizieren, ehe man seine *Angst* losgeworden ist" und andre "negative Gefühle. Wenn man etwas Negatives fühlt, ob Angst, Wut oder *Zerstörungswut*(!)..., dann kommunizieren sie nicht".

Die angeblich so "dramatische" Begegnung geschah nach einem familiären Kinobesuch vom fahrenden Auto aus. Das Objekt schien sich in niedriger Höhe über das Auto zu bewegen und besaß "viele verschiedene Lichter...wie Weihnachts-

baumlichter" in mehreren Farben. Zeitweise schien ein starkes Licht des Objektes das Innere des Autos zu erhellen.

Derartige Schilderungen sind für einen erfahrenen, kritischen Untersucher, der nicht hinter jeder UFO-Meldung eine Entführung wittert, nichts Außergewöhnliches. Aufgrund der Beschreibungen spricht nichts gegen ein tieffliegendes Flugzeug bzw. einen Helikopter mit eingeschaltetem Lande- bzw. Suchscheinwerfer oder ein beleuchtetes Werbeluftschiff ("Leucht-Blimb"). Da die Beobachtung von einem fahrenden Auto aus erfolgte, darf es nicht verwunden, wenn keine Motorengeräusche gehört wurden. Die Mutter, die am Steuer saß, habe das Objekt tatsächlich zunächst für ein Fluzeug(!) gehalten. Dann aber seien bei ihr Zweifel aufgekommen, weil "dieses Flugzeug furchtbar tief" zu fliegen schien (S. 501).

Ich erlebe es immer wieder, daß Flugzeug-"UFO"-Zeugen allein deshalb ein Flugzeug "ausschließen", weil das Objekt ihrer Meinung nach "viel zu niedrig für ein Flugzeug" geflogen sei.

Nach der langen Zeit von "Arthur" auf das Erlebnis angesprochen, habe seine Mutter erklärt, damals "ein zigarrenförmiges Fahrzeug 'wie ein Luftschiff' mit 'vielen verschiedenen Lichtern' gesehen" zu haben, "das sich mit derselben Geschwindigkeit wie das Auto bewegt" habe (S. 504), während sich "Arthurs" Schwester nur noch an ein "bläulich-weißes" Licht, das den Wageninnenraum "so klar wie am Tag erhellt" habe, erinnerte (S. 503).

Wie in den meisten Fällen, tauchte die "Erinnerung" an eine "Entführung" erst *nachträglich* und "unter Hypnose" auf. Auch ist "Arthur" der einzige der "UFO"-Zeugen, der eine Entführung erlebt haben will. Und schließlich erinnert sich anscheinend niemand daran, daß sie nach Ende der Kinovorstellung merklich verspätet zu hause, wo "seine Großmutter auf sie gewartet hatte", angekommen seien (S. 502). Alle diese Umstände zusammengenommen müßten daher selbst weniger kritische "Ufologen" an der Realität einer Entführung zweifeln lassen. Doch auch "Arthur" hat Zweifel: "Ich glaube es *intuitiv*, intellektuell glaube ich es nicht" (S. 513).

"Unter Hypnose" wird "Arthur" zumindest zeitweise zum angst*losen* Wesen: "Da war absolut keine Angst. Tatsächlich war es das genau Gegenteil(!). Es war totale Euphorie...- besser als der beste Sex(!)...ein fast reines Wohlbehagen" (S. 501). Ein "Gefühl der *Traurigkeit*" (S. 502) schreibt er nicht sich selbst, sondern den "Entführern" zu, die er sich als "kleine verspielte *Engel*(!)" vorstellt. Auch seine Schwester habe sich "an Engel erinnert. Sie hat es mit Engeln" (S. 503).

Doch dann bricht wieder die Angst durch: "Die Angst ist niemals weg, sie ist immer da" (S. 514).

Daß die "Außerirdischen" Geschöpfe seiner eigenen Phantasie sind, macht nicht nur sein Vergleich mit *Engeln* deutlich: Als Kind "hatte" Arthur "viele Kaninchen", zu denen er ein vertrauliches Verhältnis besaß (S. 496f). Genauso wie die *Kaninchen* in seinen Kindertagen, benehmen sich auch die "Außerirdischen": "Sie schmiegen sich aneinander wie Kaninchen" (S. 508); sie sind "einfach niedlich"(!) (S. 508). Als sie "Arthurs" Gesicht "sehr sanft" berührten, "ist es, als ob man ein Kaninchen berührte". Sein Kontakt zu ihnen "ist die Art, wie man mit Kaninchen kommuniziert" (S. 509). Zu einem anderen Zeitpunkt erscheinen sie ihm wie "*Babys*, wie Embryos" (S. 508).

Sein einziger Kontakt zu den Engel-Kaninchen-Baby-Wesen ist über einen "Faden" geknüpft: Die Wesen "sagten ihm, daß er keine Angst zu haben brauche und den Faden nicht durch seine Angst zerstören solle". Angesichts dieser Aussage kommt selbst Mack nicht umhin, sich zu fragen, ob der "Faden" nicht vielleicht

"*auch*"(!?) (S. 515) als "Metapher" zu verstehen sei (S. 507). Doch für Mack stellt der "Faden" allenfalls ein "Symbol der liebevollen Verbindung zwischen Lebewesen dar" (S. 515) und nicht, wie ich glaube, ein Symbol für die Brüchigkeit von "Arthurs" emotionaler Beziehung zu seiner Umwelt: Während die Kaninchenwesen keine affektiven Kommunikationsprobleme besitzen - denn sie waren "einander so nahe, daß sie sich berührten" (S. 508), hängt "Arthurs" emotionale Beziehung zur Umwelt nur an einem "Faden". Er unterdrückt seine negativen Gefühle und glaubt, durch ein Mehr an Altruismus Liebesfähigkeit erlangen zu können: "Arthur" glaubt, daß "einige Leute darüber hinauswachsen müssen, was sie glauben, tun zu können"; man müsse versuchen, "zu jedem nett" zu sein (S. 511). Genau das dürfte jedoch der falsche Weg sein. Mack ist davon überzeugt, daß "es in seiner Vergangenheit oder seinem gegenwärtigen Geisteszustand *absolut keine* Störungen gibt" (S. 516).

Man kann sich angesichts von "Arthurs" emotionalen Beziehungsproblemen fragen, was Mack dazu veranlaßte, zu behaupten, daß "seine Kindheit einzigartig sicher und frei von seelischen Erschütterungen und gestörten Verhältnissen schien" (S. 516). Dieser Schein kann durchaus trügen. So kann man sich erneut fragen, ob ausgerechnet ein "konservatives" (S. 496) katholisches Elternhaus eine Garantie für emotionale Geborgenheit bietet. Gerade in einer solchen Umgebung sind zumindest die moralischen Ansprüche meist sehr hoch geschraubt und damit nur schwer erfüllbar. Zu denken geben muß auch, daß Arthur schon als Kind anscheinend eine größere Zuneigung zu stummen Tieren als zu Menschen empfand.

Seine Aggressionen projiziert "Arthur" auf die "Außerirdischen". Er prophezeit "eine massive Wasserflut", die "über den gesamten Planeten hinweggehen und einfach alles töten wird" (S. 509).

Nebenbei sei bemerkt, daß auch in "Arthurs" Verhaltensweisen Hinweise auf eine manische Persönlichkeit stecken: "Arthur" ist in seinen Aktivitäten "unermüdlich" (S. 499); er gründet eine Firma nach der anderen (S. 498) und sein Geist ist immer wieder einem "richtig großen Ansturm von Informationen" ausgesetzt: "Es ist, als ob eine Billion, eine Trillion, eine unendliche Menge von Dingen vor sich geht, wenn sie auf dein Gehirn treffe. Es ist wie eine unglaubliche *Überladung*, als könnte man nicht alles gleichzeitig erfahren" (S. 511). Selbst beim Angeln erlebte er einen solchen "Ansturm" (S. 513).

Literatur

Karl T. Pflock

Roswell

Inconvenient Facts and the Will to Believe

Im Herbst letzten Jahres (2001) erhielt ich aus den USA die neuste englischsprachige Publikation zum angeblichen UFO Absturz bei Roswell. Der Autor Karl T. Pflock ist einer der führenden Roswell Experten überhaupt. Pflock hatte bereits 1994 auf sich aufmerksam gemacht, als er im Auftrag des >Fund for UFO Research Inc.< seine hervorragende Recherche "Roswell in Perspective" erstellte. Diese damals noch in Ringbuchform gebundenen 190 DIN A 4 Seiten galten lange als DAS Standardwerk zum sogenannten Roswell Zwischenfall schlechthin, weil darin sämtliche eidesstattliche Zeugenaussagen der wichtigsten Zeugen, Originaltexte wie etwa das FBI Telefax vom 8. Juli 1947 in unzenzierter Form, die allererste Fernschreiberübermittlung des Zwischenfalls vom 8.7.1947, oder das Interview von Hauptzeuge Jesse A. Marcel mit Bob Pratt vom "National Enquirer" erstmals der breiten Masse zugänglich gemacht wurden.

Das nun vorliegende Buch, erschienen beim renomierten >Prometheus Books< Verlag in Amherst, NY, ist eine aktuallisierte Überarbeitung der oben genannten Recherche und beinhaltet abermals alle genannten Dokumente. Doch wer meint, dass wenn er die erste Ausgabe der Pflock Publikation [1] besitzt, dann hätte er bereits alle Informationen, der irrt. Denn Pflocks neuerlicher Verdienst ist jener, dass er zwar viele seiner damaligen Arikel und Kapitel in sein neues Buch mit übernahm, diese aber alle überarbeitet und aktuallisiert hat, so dass die LeserInnen nun den letzten Stand seiner Roswell-Recherchen vorliegen haben. Ferner hat Karl T. Pflock mehrere Kapitel neuer Themen hinzu gefügt, die seit Erscheinen seiner damaligen Veröffentlichung die ufologische Öffentlichkeit "beglückt" haben. So etwa der Santilli Film Hoax, die fehlinterpretierte RPIT Ramey-Paper Analyse, oder das Märchenbuch von Philip J. Corso. Zu letzterem bringt Pflock schöne Beispiele und Beweise, weshalb der inzwischen verstorbene Lügner als solcher bezeichnet werden darf. Übrigens muss Corso wohl schon während seiner Dienstzeit keinen allzu glaubwürdigen Eindruck hinterlassen haben, denn sein damaliger Vorgesetzter beim FBI, J.Edgar Hoover betitelte ihn auf einem FBI internen Dokument [2] handschriftlich als "Corso is a rat" (S.208).

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 139 1/2002

Auch vergisst Pflock nicht die zwischenzeitlich erfolgten Recherchen des US Militärs (welche sich bekanntlich in zwei ausführlichen Büchern niederschlug) zu reflektieren, oder die Analysen der am Projekt MOGUL beteiligten Wissenschaftler aufzuzeigen.

Kurzum, Pflocks neu erschienes Buch ist ein MUSS für alle Roswellianer, aber auch für all jene höchst interessant, die erstklassige Hintergrundinfos, Eidesstattliche Versicherungen oder sonstige Dokumente zu Roswell nachlesen wollen. Auch Skeptiker sollten sich dieses Buches annehmen, denn Karl T. Pflock ist absolut kein UFO-Gegner, wie etwas Philip Klass, sondern bezeichnet sich selbst wie folgt: "I am a 'pro-UFOlogist', I am also an anti-Roswellian'" (S.17)! Dass dies kein Widerspruch ist und weshalb Pflock als ehemaliger Fan der Roswell UFO-Absturz Hypotehese zu einem "anti-Roswellian" wurde, verstehen die LeserInnen wenn sie am Schluss dieses erstklassigen Buches angelangt sind. Dann wird auch klar warum Karl T. Pflock sein Buch "Roswell" mit "Unbequeme Fakten und der Wille zum Glauben" untertitelt hat.- Bedauerlich ist nur, dass es bislang lediglich in englicher Sprache und nur in den USA erschienen ist und sich (mal wieder) noch kein deutscher Verlag dessen angenommen hat. Der Grund liegt wohl darin, dass man halt mit Kontra-UFO Büchern schlechter Kasse machen kann!

Uli Thieme

[1] Karl T. Pflock "Roswell in Perspective", Ringbuch, 190 S., Fund for UFO Research Inc., P.O. Box 277, Mount Rainier, MD 20712, US-$: 21,50

[2] FBI-File No. 62-HQ-110017, "Philip James Corso"

331 S., geb., ill., R., 14228-2197, ISBN 1-57392-894-1, US-$ 25,00

Prometheus Books ①
www.prometheusbooks.com
Amherst, New York (USA), 2001

Hartwig Hausdorf

Geheime Geschichte

Was unsere Historiker verschweigen

Der bekannte Mysterieautor Hartwig Hausdorf legt im vorliegenden Band ein Sammelsurium an Ungeklärtheiten und Merkwürdigkeiten vor, die seiner Meinung nach unser Geschichtsbild in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Bestes Beispiel, das er gleich zu Anfang in seinem Vorwort erwähnt, ist die Geschichte um eines kleinen 1971 in den Regenwäldern der Philippineninsel Mindanao entdeckten „Steinzeitmenschen"-Stammes der Tasaday. Während die „Tasaday-Entdeckung" immer noch in einigen Geschichtsbüchern und Lexika zu finden ist, handelt es sich nachweislich um einen Schwindel. Doch es gibt auch noch eine Reihe weiterer kaum bekannter Ereignisse, die ebenso wenig in der Geschichtsschreibung berücksichtigt wurden. So findet sich in den archäologischen Stätten Teotihuacan's in Mexiko, in den Ruinen das Abbild unseres Sonnensystems wieder. Selbst dem Planeten Pluto, der offiziell erst 1930 entdeckt worden ist, ist ein Bauwerk gewidmet. Eine weitere interessante Sache ist der Fund des antiken „Computers", wobei dieser Begriff etwas u hoch gegriffen ist. Es handelt sich um ein kompliziertes Räderwerk, das zahlreiche präzise Zahnräder enthält und ein Getriebe darstellen soll. Die Anwendung dieser „Maschine" ist jedoch noch nicht ganz entschlüsselt ,man vermutet, das sie dazu

gedient haben könnte, die Bewegungen unserer Sonne, der Planeten und weiterer Himmelskörper zu berechnen. Doch woher stammen die Erkenntnisse zur Konstruktion dieser Maschine, die man in einem etwa 80 v.Chr. versunkenen Schiffes fand. Hausdorf hat einige weitere Beispiele zusammengetragen, wie beispielsweise den im 13. Jahrhundert lebenden Rabbiner, der bereits die Möglichkeiten der Elektrizität anwandte, das umstrittene zweitausend Jahre alte galvanische Element, die ebenso umstrittene Glühbirnendarstellung auf den Wandglyphen von Dendera oder das Gemälde aus dem Jahr 1460, auf dem das Jesuskind zu sehen ist, wie es einen kleines spielzeughubschrauberähnliches Teil, einschließlich Zugschnur, in den Händen hält. Aber auch im „UFO-Bereich“ hat er etwas gefunden: nämlich den fünfzig Jahre vor Roswell erfolgten UFO-Absturz von Aurora. Und hier wird deutlich, dass Hausdorf nicht besonders sachkundig mit dem „Gerüchtematerial“ umgeht und es ungeprüft einfach übernimmt. Auch das Entführungsphänomen zieht er hinzu, einschließlich der Ziele der vermeintlichen Außerirdischen, eine Hybridrasse zu schaffen, die ein Kreuzungsprodukt zwischen Menschen und Außerirdischen darstellt.

Alles in allem: „*Geheime Geschichte*“ ist eine etwas lieblose Zusammenstellung von einigen Ungereimtheiten in der menschlichen Geschichte. Sie erweckt den Eindruck eine Konservenproduktion zu sein, da das Material einfach der bereits vorhandenen Literatur entnommen wurde, ohne dessen kritische Hintergründe darzustellen. Aber das ist wohl auch nicht der Zweck dieses Buches. Es soll einfach nur einige Denkanstöße geben und vielleicht auch aufzeigen, dass die menschliche Geschichte durchaus auch spannende Elemente enthält.

Hans-Werner Peiniger

230 S., geb., ill., ISBN 3-9807519-9-6, € 22,00

Argo Verlag ③
Marktoberdorf, 2001

Terry Hansen
The Missing Times
News Media Complicity in the UFO Cover-up

Die vorliegende Arbeit des Journalisten Terry Hansen ist eine Untersuchung der politischen Prozesse innerhalb der amerikanischen Medienberichterstattung über UFOs. Es wird ja oft den Medien vorgeworfen, sie sei direkt an einer Verschwörung der Regierungsbehörden beteiligt, die dazu dient, das UFO-Phänomen in seiner Bedeutung herabzusetzen und konkret die Öffentlichkeit über die wahre Natur und den Umfang des UFO-Phänomens zu täuschen.

Meinungsumfragen haben gezeigt, dass viele Amerikaner nicht überrascht wären, wenn man ihnen Informationen zum UFO-Phänomen vorenthalten würde. Und tatsächlich: es gibt ja Belege in Form von Dokumenten und recherchierten Fällen, dass dies auch wirklich so geschehen ist. Es gab also tatsächlich eine Täuschung der Öffentlichkeit. Man muss sich nun natürlich fragen, warum man der Öffentlichkeit nicht alle Details gesagt und sogar Fakten verfälscht hat und sich Gedanken über die möglichen Hintergründe machen. Nach einer Fall-Studie und genauen Betrachtung der Medienberichterstattung über ein UFO-Ereignisses bei einer Atomraketen-Einrichtung in Montana, fand Hansen Unstimmigkeiten zwischen den Fall-Fakten

und der späteren Medienberichterstattung. Dies nahm er zum Anlass, die Medienberichterstattung der letzten zwanzig Jahre genauer unter die Lupe zu nehmen und kam dabei zu erstaunlichen Erkenntnissen.

In *The Missing Times* führt Hansen zahlreiche Hinweise an, die zeigen, dass die großen Nachrichtenorganisationen eine führende Rolle bei der andauernden Täuschung der Öffentlichkeit spielten. Er beschreibt diesbezüglich den Einfluss der CIA, die versucht hat, eigene Agenten in amerikanischen Nachrichtenorganisationen einzuschleusen, um Einfluss auf das Mediengeschehen zu nehmen.

Hansen's Arbeit ist ein wichtiger Beitrag in der historischen Betrachtung des UFO-Phänomens. Sie zeigt eine ganze Reihe interessanter Zusammenhänge auf und sensibilisiert den UFO-Forscher und interessierten Laien auf eine kritischere Betrachtung der Medienberichterstattung.

Hans-Werner Peiniger

374 S., br., R., ISBN 0-7388-3612-5, $ 19,54 (+Versandk.)

Xlibris Corporation ②
www.xlibris.com
Philadelphia, USA, 2001

Erich von Däniken
Die Götter waren Astronauten!
Eine zeitgemäße Betrachtung alter Überlieferungen

Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als bringe der neue Däniken nur altbekannte Fakten. Aber bei näherem Hinsehen wird man überrascht sein, welche aufsehenerregenden Tatsachen hier vorgestellt werden, welche Schlüsse der weltbekannte Autor daraus zieht und welche (kirchen-) kritischen Töne er in diesem Buch - nach Jahren des moderaten Formulierens - anschlägt.

Egal, ob es um die bekannten sowie übersehenen Widersprüche innerhalb der Heiligen Schrift geht, um die Geschehnisse während und nach den sogenannten „Fatima-Wundern“, gewaltigen Götterkriegen und detailliert beschriebenen antiken Flugmaschinen in alt-indischen Texten. Der „rote Faden“ der offenen Worte, der Zeigefinger, der sich in die Wunden der Theologie und anderer Wissenschaftszweige legt, ist auf jeder Seite des Buches erkennbar. Eine echte Freude für jeden eingefleischten und neuen EvD-Leser. Zumal er auch in diesem Werk seiner seit rund 40 Jahren vorgetragenen Theorie treubleibt: sowohl monotheistische als auch die Götter des Polytheismus waren real existierende Wesen, die von fremden Sternen kamen, unsere Evolution beeinflussten und die Entwicklung der menschlichen Kultur maßgeblich in die (richtigen?) Bahnen lenkten. Ob sich das Ergebnis sehen lassen kann, muß allerdings jeder für sich entscheiden, denn das kann auch mit Hilfe dieses Buches nicht abschließend geklärt werden.

Hans-Werner Sachmann

288 Seiten, zahlr. s/w und Farbabb., Quellenverzeichnis, Register, ISBN 3-570-00031-1

C. Bertelsmann-Verlag
www.bertelsmann-verlag.de
München, 2001

SOFTWARE - REZENSION

REDSHIFT 4
Professional Edition
Das virtuelle Planetarium

Nunmehr liegt die vierte Version von REDSHIFT vor. Es handelt sich hierbei um

ein Planetariumsprogramm, das für unsere Arbeit sehr nützlich sein kann. Beispielsweise dann, wenn wir die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung rekonstruieren müssen. Über die Eingabe des Standortes und des Zeitpunktes zeigt uns das Programm die jeweilige Himmelsansicht. So lässt sich überprüfen, ob sich in Blickrichtung ein heller Planet befand, der Mond in der angegebenen Phase war usw. Wichtig dabei ist auch, dass das Programm leicht zu bedienen ist und schnelle Ergebnisse liefert. Doch nicht nur der UFO-Forscher soll seinen Nutzen aus einem Astronomieprogramm ziehen können. So soll es sowohl dem interessierten Laien die Astronomie näher bringen und eine verständliche Einführung bieten als auch dem Amateurastronomen einen kompletten Sternen- bzw. Himmelskörperkatalog liefern, mit dem er vernünftig arbeiten kann.

Um es gleich vorweg zu nehmen: alle Anforderungen werden von REDSHIFT 4 erfüllt. Das Programm enthält nicht nur die gängigen Funktionen eines Planetariumsprogramms, sondern noch eine Reihe weiterer nützlicher Features (Filmrecorder, mit dem man eine Animation erstellen kann, Blickfeld-Indikatoren, Entfernungsmesser usw. Die Steuerung ist verbessert worden. Zusätzliche Steuerelemente machen das Navigieren nun einfacher. Die Himmelsansicht ist noch realistischer geworden, selbst die Tageshelligkeit bzw. natürliche Himmelsfarbe wird dargestellt. Sterne, Galaxien, Nebel u.a. lassen sich sowohl als Eigenname, als auch als Sternenkatalogbezeichnung anzeigen, zu manchen Himmelskörpern wird sogar ein Bild einblendet. Die Steuerungsinstrumente lassen sich zudem noch an die individuellen Wünschen anpassen. Die Identifizierungsfunktion enthält umfangreiche Daten zu jedem ausgewählten Himmelsobjekt.

REDSHIFT 4 enthält ein Himmelskalender mit Monatsübersichten und aktuellen Ereignissen, ein reich illustriertes Astronomie-Lexikon, das für diese Version aktualisiert worden ist und eine komplett überarbeitete Foto-Galerie, die neue Entdeckungen der Astronomie zeigt. Durch die Benutzung mehrerer so genannter Himmelsfenster kann ein astronomisches Ereignis gleich von verschiedenen Standorten beobachtet werden. Beispielsweise eine Sonnenfinsternis gleichzeitig von der Sonne, dem Mond oder der Erde aus. Oder verlegen Sie ihren Standort einfach auf einen Asteroiden und schauen sie sich unser Sonnensystem oder andere Himmelsgebiete aus dem Weltraum an. Eine verständliche und ausführliche Hilfe führt durch das Programm.

Den Amateurastronomen wird besonders interessieren, dass REDSHIFT 4 den so genannten Tycho 2-Sternenkatalog mit mehr als 2,5 Millionen Sternen hinab bis zu einer Helligkeit von 11,5 Größenklassen nutzt. Darüber hinaus, also für Sterne ab der 11,5ten Größenklasse, eine Kombination aus dem 4M- und dem Hubble Guide Star-Katalog. Für die anderen Himmelskörper bzw. Deep Sky-Objekte wurden die jeweils aktuellsten Kataloge implementiert. REDSHIFT 4 ist mit über 18.000.000 Sternen und 80.000 Deep Sky-Objekten eines der detailgenauesten Planetariumsprogramme, die es derzeit auf dem Markt gibt. Es enthält zudem alle Monde der

Planeten, 15000 Asteroiden, 1700 Kometen und sogar 20 Raumsonden - weitere Objekte können, sofern die dafür erforderlichen Daten vorliegen, hinzugefügt werden.

Die Installation ist einfach und problemlos. In der Grundversion sind 80 MB Festplattenspeicher erforderlich. Bei maximaler Darstellung, bzw. Nutzung aller Sternen-Kataloge 430 MB. Fazit: REDSHIFT 4 ist eines der umfangreichsten Planetariumsprogramme, ein nützliches Werkzeug für den Amateurastronomen und darüber hinaus eine wertvolle Hilfe für den UFO-Ermittler.

Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen: Win95, 98, Me, 2000, CPU 200 MHz, 32 MB Arbeitsspeicher, 8-fach CD-ROM, 80 MB Festplattenspeicher.

ISBN 3-8032-1708-3, im Softwarehandel erhältlich.

United Soft Media
www.usm.de
München, 2000

KURZ NOTIERT

"Runde Zirkel im Gras" 1713 bei Bouxwiller, Elsass

Immer wieder werden so genannte "Hexenringe" als UFO-Landeplätze gedeutet. Jetzt bin ich auf einen interessanten Bericht aus dem Jahr 1713 gestoßen, der das gleiche Phänomen noch den tanzenden Hexen zuschreibt.

Der 324 m hohe Bastberg bei Bouxwiler im Elsass, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Straßburg, galt in der frühen Neuzeit als ein Platz, an dem die Hexen ihren Sabbath feierten. "Wandelnde Feuer und feurige Kugeln erschreckten die nächtlichen Wanderer", schreibt Ruth Mariotte in ihrem Wanderführer "Elsass und Vogesen" (DuMont, Köln 2000, S. 44) und führt einen interessanten Bericht des Frankfurter Patriziers Johann Friedrich von Uffenbach an, der den Berg 1713 besuchte:

"26. mai. Es ist sonst diesser berg derselbe davon ... gemeldet wird, da·man in dem Gras runde Zirkel findet, darin das Gras ganz gelb ist, und von deren uhrsach so vile muthmassungen gestellet werden; die gemeiner Leute opinion ist sonsten durchgehends, dass die hexen alda zusammenkähmen und ihren tanz hielten davon das gras so gelb würde."

Es wäre falsch, die Kreise mit den Feuerkugeln in Verbindung zu bringen, denn Uffenbach erwähnt sie nicht; und die Sagen, die Mariotte zitiert, wurden erst im 19. Jahrhundert aufgeschrieben. Interessant ist allemal, dass natürliche Phänomene, die heute unter dem Sammelbegriff UFO rezipiert werden, auch früher schon übernatürlichen Ursachen zugeordnet wurden. Es ist häufig nicht das Phänomen, das spektakulär ist, sondern die Deutung. **Ulrich Magin**

Bezugsquellen

① **Prometheus Books**
59 John Glenn Drive
Amherst, New York 14228-2197, USA

② **Xlibris Publisher**
436 Walnut St.
Philadelphia, PA 19106, USA

③ **Argo Verlag Ingrid Schlotterbeck**
Sternstr. 3, 87616 Marktoberdorf

Marcia S. Smith und George D. Havas
DAS UFO-RÄTSEL

Die vorliegende Dokumentation ist erstmals 1976 unter dem Originaltitel The UFO Enigma von Marcia S. Smith vom Congressional Research Service zusammengestellt und von der amerikanischen Kongressbibliothek, der Library of Congress, veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrundeliegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden.

Der Congressional Research Service ist ausschließlich für den US-Kongress (dem aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Bundesparlament der USA) als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig und damit den wissenschaftlichen Beratungsdiensten deutscher Parlamente vergleichbar. Der erstmals in deutscher Sprache zugängliche Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche Detailinformationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen.

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-Sonderheft 11, 84 S., Abb.,
EUR 8,00 (€ 6,40)

Dieter von Reeken
UFOLOGIE
Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der „Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen „Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb., **EUR 12,00 (€ 9,60)**